

Solinger



Beitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für den Abonnenten: in der Expedition 1 M. 75 S., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Deutsches Reich.

Der Kaiser fuhr gestern früh nach dem Mausoleum in der Friedhofstraße, um am Sarge des Kaisers Friedrich III. einen Palmenkranz niederzulegen.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Nachmittag in Hannover eingetroffen. Zum Empfangen hatten sich eingefunden: Prinz Albrecht von Preußen, General-Oberst Graf Waldersee und die Generalität. Nach der Begrüßung schritt der Kaiser in der Uniform der Königs-Uniformen ab und nahm den Vorbesuch entgegen. Die Majestäten führten dann durch die reich geschmückten Straßen nach dem Schlosse unter dem Jubel der dicht gedrängten Bevölkerung. Vor dem Wagen der Majestäten ritt Polizeipräsident Graf Schwerin. Auf die begrüßende Ansprache des Stadtdirektors Tramm erwiderte der Kaiser, den ihm gewählter Pöbel huldvoll entgegen nehmen, etwa Folgendes:

Diese Worte, die Sie, die Kaiserin und mich begrüßend, gesprochen haben, sind mir zu Herzen gegangen. Und dieser Empfang! Ich glaube ohne Uebertreibung sagen zu können, daß ich ein guter Richter sein kann über solche Empfänge, deren ich zu Lebzeiten meines Großvaters und Vaters und auch seit meiner Regierung so viele mitgemacht habe. An Gesinnung der Anordnung, an Geschmack der Ausstattung hat sich Hannover in einer Weise glänzend hervorgetan, wie ich es selten gesehen habe. Die Stadt hat sich in einem Gedenke gegeben, wie selten eine andere deutsche Stadt. Ich bin aber nicht davon überrascht. Der Flug in die Ferne, das offene Auge für alles, was die Zeit bringt und bewegt, das schnelle Erfassen der großen Gedanken haben die rasche Entwicklung des Gemeinwesens in Hannover gefördert. Sie haben die großen und wichtigen Kulturaufgaben getreulich und so hoch, daß der Kanalbau von wesentlich grundlegender und einschneidender Bedeutung für die Entwicklung der Stadt sein werde. Das es soweit gekommen ist, die Vorlage in dieser Session zu machen, danken wir vor allem der guten Theilnahme der Stadt und der Provinz Hannover. Möge sie in jedem Sinne die Wünsche und die Bitte aus, und thue es zugleich im Namen der Kaiserin, der gesamten Bürgerlichkeit und dem Stadtmagistrat unsern innigsten und herzlichsten Dank zu übermitteln für diesen Empfang. Bei dem Anblick der Tausende von Kindern, Jungfrauen und Jünglingen schlug freudig mein Herz, und man kann sagen und großer Hoffnung in die Zukunft blicken. In dieser Hoffnung, daß die Stadt Hannover für die deutsche Vaterland wie bisher so reich entwickeln, leere ich diesen Pokal.

Gestern Nachmittag besichtigte der Kaiser die Ehrenkompanie des Regiments Nr. 74. An die im Kaiserhofe anwesenden Offiziere richtete er eine kurze Ansprache. Am Abend um 6 Uhr war im Residenzschlosse Tafel, wozu die Zivilbehörden und angesehenen Personen aus Stadt und Provinz Hannover eingeladen erhalten hatten. Bei dem Mahle brachte der Kaiser nachfolgenden Trinkspruch aus:

„In meinen Trinkspruch auf die treue Provinz Hannover mischt sich zunächst das Gefühl des herzlichsten Dankes. Meine Frau und ich sind tief ergriffen von dem herzlichen und schönen Empfang, den uns die Stadt bereitet hat und in dem wir den Widerhall der Gefühle des gesamten Landes finden. Die freundlichen Gefühle der Bürger, die frohbewegten Gesängen der Jugend leihen Zeugnis davon ab, wie tief der Gedanke und der Begriff des deutschen Reiches, woran der heutige Tag besonders erinnert, Wurzel geschlagen hat. So gleicher Zeit erfüllt mich die Freude der Hoffnung, daß ich auch in einem Trinkspruch die Hoffnung erwecken kann auf zukünftige große Entwicklungen, denn die große nationale Unternehmung, die in diesem Winter den Volkswirtschaften zur Annahme vorgelegt werden soll, wird hoffentlich grade

für diese Provinz von nachhaltiger Wirkung und nachhaltigem Vorteil sein. Das Projekt der Verbindung des Ostens mit dem Westen auf dem Wasserwege hat lange gereift und ist eingehend bearbeitet worden; die Ausföhrung auf seine Verwirklichung haben aber erst dann Boden gewinnen können, seitdem die Stadt und die Provinz Hannover mit Verständnis für die Lage und mit weitem Blick in die Zukunft mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Auch hierfür gebührt Ihnen mein königlicher Dank. Möge, so ist mein Wunsch, sowohl durch dieses große Werk, auf dessen Annahme ich hoffe und rechne, als durch die Entwicklung Ihrer so schönen, blühenden Landwirtschaft auch die Provinz weiter blühen und gedeihen, unter Gottes Segen und in sicherem Frieden. Die Provinz Hannover, sie lebe hoch; und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!

Nach ausgiebiger Tafel verließen die Gäste das Schloß und begaben sich durch die von Menschenmassen dicht besetzten Straßen zum Theater, wo der 2. und 3. Aufzug von R. Wagner's Tannhäuser dargestellt wurden. Auf den prächtig erleuchteten Straßen der Residenzstadt lag eine freundlich bewegte Menge.

Der Reichskanzler führt in Hohenlohe beschäftigt, sich heute zu kürzerm Aufenthalt über München nach Baden-Baden zu begeben.

Auf Befehl des Kaisers wird der Kultusminister Dr. Voss, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, an der bevorstehenden Einweihungsfeier der Erlöserkirche in Jerusalem teilnehmen.

Nach den Londoner „Daily News“ soll die vom Zaren angesehene Konferenz, falls sie vollzogen wird, nicht in Kopenhagen, sondern in Brüssel unter dem Vorsitz des Königs der Belgier stattfinden. Es werde eine Konferenz von Vollmächthabern der Großmächte und eine Unterkonferenz mit bloß beratenden Stimme, bestehend aus den übrigen Staaten, abgehalten werden. Die Hauptgrundlage des Kongresses würde sein, daß alle Mächte sich verpflichteten, keine Frage bezüglich der Revision bestehender Verträge einzuführen, natürlich des Frankfurter Friedensvertrages, anzurühren.

Eine Kundgebung der nationalliberalen Partei ist auf Sonntag, den 18. September, nach Berlin einberufen, um den Aufbruch in den Landtagswahlkampf zu beschließen.

Ueber den Untergang des Torpedobootes S 85 wird gemeldet, daß die ganze Torpedoflotte auf der Fahrt von Danzig nach Kiel in der Nacht zum Donnerstag mit einem schweren Nordweststurm zu kämpfen hatte. Die Sturzwellen gingen ununterbrochen über Bord und richteten an mehreren Booten Beschädigungen an. Auf dem Boot S 19 wurde ein Deckoffizier durch eine in den Hebräen einkommende See erschlagen, und auf dem Divisionsschiffe D 9 wurden mehrere Leute erheblich verletzt. In diesem Sturm schied S 85 fast gesunken von der Welt. Das Fahrzeug konnte mittels Pumpen nicht mehr gehalten werden, und der Kommandant suchte es daher bei Helgoland auf Strand zu legen, konnte aber das Land nicht mehr erreichen. Man kann es fast als ein Wunder betrachten, daß die Rettung der ganzen Besatzung in offener See bei so schwerem Sturm gelungen ist.

Der 1892 von 42 Handwerksmeistern und 16 Industriellen der Provinz Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Hannover zur Begründung des Entwurfs eines preussischen westfälischen Industrie- und Gewerkschaftsbundes der westfälischen Industrie hat am 15. August 1898 an das Staatsministerium eine Eingabe gerichtet, worin gegen die Übertragung der gesamten Wasser-Verwaltung an das Landwirtschaftsministerium nachdrücklich Widerspruch erhoben wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nachdem der Friedenszustand wiederhergestellt ist, wurde die Verminderung der Bevölkerung ausgemittelt. Damit der neue Platz zu besserer Geltung kommt, hat daraufhin ein anderer Götter einige alte Häuser für einen Straßendurchbruch abgetreten, Alt- und Neustadt wechselseitig verbindend.

„Komm Emma, tritt herzu!“, wandte sich der Herr an sein liebes Fräulein, mit einem Ausdruck, der ein ausgezeichnetes Einverständnis kund gab.

Hörster hatte ein Album mit Krebzeichnungen zur Hand genommen, er blätterte es durch und überreichte es dem Fräulein, ihm bedeutend, daß er hier Gelegenheit habe, die hervorragenden Schönheiten des Bergischen Landes im Voraus zu betrachten.

„Diese Zeichnungen sind alle von Fräulein Toni?“ erwiderte er sich bei seinem Prinzipal.

„Soviel ich weiß“, erwiderte dieser.

„Wird sich wohl?“ bemerkte Loo, das Album mit Interesse durchsah. Zu Frieda gewandt, sagte er alsdann in seiner lieblichen Weise: „Ihr Bücher-Schatz ist, scheint es, reich bestellt, mit seinem Inhalt könnte man lange Zeit in einer einsamen Stube Kurzwelt finden. Ist wohl auch etwas von russischer Literatur darunter?“

„Die Geschichte der nach Sibirien Verbannten ist, so viel ich weiß, das Einzige, was wir über Russland haben. Mein Bruder las uns kürzlich daraus vor; bei vielen Schuldigen muß es in diesem weitläufigen Gefängnis aus der Hölle, die Gut und Leben für das Ideal der Völkerrückbildung eifert, selbstlose Frauen, die das Schicksal ihrer Gatten bis zum letzten Tropfen Herzblut theilen.“

„Uebs Auge leuchtet. „Und diese Eelen“, sagte er, „oftmals hingewandt zu Tode durch das Streben nach von Kindern Denuncianten. Ich danke Ihnen innig für dies Zutrauen zu der besten Menschheit, besonders auch im Sinne meiner Schwester!“

Er zog eine Pfeife hervor. „Erlauben Sie, daß ich Ihnen ihr Bildnis zeige? Mit diesen Worten reichte er die Photographie herüber, welche mit gepreßtem Geleiseig finetrisch geschmückt war.“

berung der vor Manila liegenden deutschen Seemacht auf 1 oder 2 Schiffe angeordnet, welche genügen werden, bis zur völligen Wiederherstellung der Ordnung auf den Philippinen den Schutz der Reichsangehörigen und ihrer Interessen nötigenfalls wahrzunehmen.

Die „Chicagoer Tribune“ vom 15. Juli weist auf eine Fällung des Mehlis durch Seifenstein (Spezial) hin. Das Board of Agriculture des Staates Maine bezieht diese Fällung als die nichtwürdigste, die je dagewesen, und warnt die Öffentlichkeit davor. Die Fabrikanten von Queensborough (New-Hampshire) rechnen in einem Zirkular den Wärrern den Gewinn vor, den sie aus der Fällung ziehen können und geben hierbei an, daß die letztere unter dem Namen Schipstoff verpacket wird. In Amerika scheint hiergegen vom Staate nicht energisch eingegriffen zu werden. Unseres Erachtens müßten, so schreiben die „Berl. Pol. Ztg.“, auf Verfallungen von Nahrungsmitteln und namentlich auf solche von so nichtwürdiger Art die schwersten Strafen des Strafgesetzbuchs zur Anwendung gelangen. Daß die Fällung, welche aus der Schädigung der Menschheit Gewinn ziehen, vielleicht dadurch Reichthümer erwerben, mit niedrigen Strafen bestraft werden, erscheint dem Laien manchmal geradezu befremdlich.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Sept. Budapesti Raplo's berichtet von einem angeblichen, gegen Baron Vossy geplanten Mordanschlage. Die Anzeige von diesem Plane soll von Paris aus erstattet sein. — Das „Ungarische Korrespondenz-Bureau“ meldet, die Polizei erkläre, von einem gegen Vossy geplanten Attentat nichts zu wissen. Seit Wochen seien an das Ministerpräsidium aus Paris eingehende Einzelheiten des abenteuerlichen Planes sowie eine Warnung eingegangen, jedoch wäre von dem Ministerpräsidium keine Anzeige an die Sicherheitsbehörde erfolgt.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. General Renouard übernahm die Obliegenheiten des Chefs des Generalstabes. Weidmann verabschiedete sich heute Nachmittag von den Offizieren und dem Bureaupersonal des Generalstabes.

1. Sept. Der „Temps“ wendet sich energisch gegen die innerbaldige Ministeriumsbildung. Die Unentschiedenheit. Die öffentliche Meinung ist tief erschüttert und verlangt mit Ausnahme der antisemitischen und boulangistischen Schreier eine einheitliche Aufklärung, das heißt die Revision des Dreyfus-Prozesses. Die Behauptung, daß das Verhängnis gegen Dreyfus durch die Fällung Henrys nicht erschüttert, sei thöricht und fahisch, denn nur ein Zufall entdeckte diesen einen Betrug und nicht man weiß, wann wirklich die Täuschung des guten Glaubens begonnen habe, zumal die Generale Weidmann und Pellieux sich so leicht täuschen ließen. Der „Temps“ erwartet, daß der Kriegsminister Carnaud den Justizminister schleunigst auffordere, den Verhängnis gegen Dreyfus zu annullieren, bevor es zu spät sei.

1. Sept. Als unhaltbar wird auch die Stellung des Generals Pellieux, des Stellvertreters des Militärgouverneurs von Paris, angesehen. General Pellieux war es, welcher den gefälligten Henrys zum ersten Mal öffentlich bekannt gab und trotz der entschiedenen Erklärung Picquarts bei seiner ebliden Aussage betriebs der absoluten Echtheit des Schriftstücks beharrte. Es heißt, General Pellieux, welcher damals den Obersten Picquart im Gerichtssaal brutal schmähte, wolle öffentlich sein Bedauern darüber ausdrücken. — Frau Dreyfus erhält, seitdem durch das Geständnis

Henrys auch die skeptischsten Gemüther die vollste Ueberzeugung von der Unschuld ihres Gatten gewonnen haben, von allen Seiten die herzlichsten Sympathiebekundungen. — Wenn über die genaue Stellung des Cabinets zu der Revision des Dreyfus-Prozesses noch Zweifel herrschen, so ist es dagegen Tatsache, daß Esterhazy des Dienstes entlassen ist und nicht bloß wegen gesundheitlicher schlechter Aufföhrung, sondern wegen schwerer Vergehen gegen die Ehre. Die Mitglieder des Untersuchungsraths sollen die Frage, ob Esterhazy solcher Vergehen schuldig sei, einmüthig mit „Ja“ beantwortet haben. Der Präsident der Republik unterzeichnete daher auch schon gestern den entsprechenden Erlass, der den Major Esterhazy aus dem Heere entfernt.

1. Sept. Der „Courier du Soir“ stellt die Möglichkeit des Gerüchtes in Abrede, wonach in amtlichen Kreisen von der Demission des Kriegsministers die Rede sei. Dasselbe Blatt erklärt sich für ermächtigt, der Nachricht zu widersprechen, daß der Kriegsminister auf das Eingreifen einer fremden Macht zum Vorgehen gegen den Obersten Henry genöthigt worden sei.

2. Sept. Der Deputirte Casses von der Nationalpartei wurde heute Vormittag von Cabaignac empfangen, Cabaignac versicherte auf's neue, daß er von der Schuld des Dreyfus überzeugt sei. Er sei, was er schon früher erklärt habe, entschlossen, gegen alle Vorurtheile, von denen sich herausstellte, daß sie ihre Pflicht nicht gethan und sich irgendwie schuldig gemacht hätten. Casses ist davon überzeugt, daß, so lange Cabaignac Kriegsminister nicht ist, eine Wiederaufnahme des Prozesses Dreyfus nicht stattfinden wird.

2. Sept. Ueber die Entlassung des Fällsers Henry macht die „Frankf. Ztg.“ nach dem Pariser „Figaro“ noch folgende Mittheilungen: Der Oberst Henry beizog sich zur Zeit der Entdeckung auf Urlaub, und man wollte ihn nicht zurückrufen, damit er nicht Verdacht schöpfe. Am Dienstag kehrte er nach Paris zurück und obgleich sein Urlaub noch nicht abgelaufen war, begab er sich doch in's Kriegsministerium, um, wie er sagte etwas „Bureaulust“ zu athmen. Er wurde sofort gebeten, sich in einer dringenden Angelegenheit in das Cabinet des Ministers zu begeben, der seinen Rabinetsoffizier, General Roget, bei sich hatte. Schreift, ohne eine Einleitung, erklärte Herr Cabaignac, welcher das gefälligte Attentat neben sich auf dem Tische liegen hatte, dem Obersten, daß er das Papier für gefälscht halte und als Henry lebhaft dagegen sprach, führte ihm der Minister, stets sehr kurz und trocken, die Gründe an, welche ihn zu seiner Ansicht gebracht hätten. Der Oberst Henry, welcher anfangs verwirrt zu werden, verlor sich in fonsulsen und sehr unwahrscheinlich klingenden Erklärungen, deren Unhaltbarkeit der Minister ihm leicht nachweisen konnte. Dann bemerkte plötzlich Herr Cabaignac: „Aber, Sie verhehlen sich, als wenn Sie es wären, der dieses Stück gemacht hat!“ — Der Oberst wollte noch einige unzusammenhängende Worte stammeln, aber Herr Cabaignac unterbrach ihn mit der Bemerkung: „Wohlan! Sprechen Sie wie ein Soldat, seien Sie offen, gestehen Sie! Sie haben dieses Schriftstück gefälscht. Ich weiß es, aber ich will Ihre Geständnis erhalten.“ Der Oberst wurde sehr bleich, hielt noch einen Augenblick an sich und legte dann ein Geständnis ab. Auf die Frage des Herrn Cabaignac, welchen Grund er für sein Verbrechen angegeben könne, bemerkte Henry, daß er ein Schriftstück mit genügender Beweiskraft habe befehlen wollen, damit man nicht mehr an der Schuld des Dreyfus zweifeln könne. Der Minister selbst verfuhr die Verhaftung des Obersten Henry, der übrigens, nachdem er seine erste Aufregung überwunden hatte, gar nicht den Eindruck gemacht haben soll, als ob er sich eines Ver-

Vorfalles mit der folgenden Einleitung stimmungslos

„Ihr Meister! Krümmer eins: Die Kasse, durch unsern letzten Strich! Ich höre, es ist endlich so zu sagen leer, trotzdem wir mit dem Jahresbeitrag an das Comité noch stark in Rückstand sind. Was fangen wir da an? — Ich dank, bei ein'gen Fabrikanten rüthen wir mal wieder ordentlich am Kletterbaum! — Da ist die Firma Oberhardt Braun, die immer noch nach alter Art die Klöngen so macht, auf jedes Hundert zwei Stück Befehl und schon so manche Wack auf die Wärrer und abgegriffen hat. Ich schlage vor, wir schneiden diesen Frosch für immer nachgebend auf und eine Strafe noch von Hundertfünftig Geld.“ Dann hätten wir das Defizit so ungefähr gedeckt.“

Sein radikaler Vorschlag blieb nicht ohne Eindruck; Meister Schickschmidt, der Kletterbäume von Allen, fand es gut, die Bäume anzuhaken, damit der Zug nicht gleich bei seiner Ausfahrt aus der Station entliege. Schon in der letzten Zusammenkunft war die extreme Richtung an der gemäßigten hart abgeprallt; die Arbeitervereinigung war hinsichtlich der zukünftigen Politik in zwei Parteien getheilt, von denen der weitaus größere Theil für ein vernünftiges, schließlich einvernehmliches mit den Fabrikanten eintrat.

„Da bin ich gegen!“ verwehrt sich Schickschmidt. „Daß der alte Braun ein Herz für seine Leute hat, weiß ich von einem alten Meister her, der lange Jahre in dem Werk Controle ausgeübt. Der Mann ist schon seit vielen Monden krank, und doch hat man noch immer den vollen Lohn ihm zuerkannt, um Frau und Kinder sorglos zu ernähren. Ich fürchte, spannen wir den Bogen allzuweit, so bricht er ab und man's recht schaff'n den Hand krampflich zu bekommen.“

Krüger machte einen Vorschlag zur Vermittlung. „Ich bin dafür, wir theilen dem Hufe Braun von Einheits wegen und der Dönnung halber mit, daß der zukünftige Wack, dem Hundert 2 Stück zuzugewen, in Zukunft wegfällt. Im übrigen bin ich des Vorgehen Landgraf hat sich eine Fällung auf den Leib gehan, weil ihm die Kletterer zu stark das Fell gewetzt!“

Weißer Kienholz schloß, daß der Geist des Widerstehs ihnen gegenüber in der letzten Zeit ganz gewiss stark grassierte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Waffenschmied von Solingen.

Eine romantische Kulturstudie von Edmund Gordon.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wunderbar und doch natürlich!“ flüsterte Toni ihrer Tante zu. Udo, der lebhafteste Theilnahme aller sich verschreibend, eilte, seine Erzählung zum Ziele zu führen. „So ward ihr“, beschloß er, „die Musik zu anderer Natur, und als ich später, nach besserer Klage um der Mutter Tod zu neuer Wanderschaft gerufen war, da sagte sie: verpasse nie mit Dir nach Wien; der Vater ist ein feiner, kriegerischer Mensch, ich bin ihm im Vor, was soll ich hier? Wen ist die Residenz des Königs, die Städte großer Meister; da will ich hören, lernen und mir später das Verdienst freiwilliger Verbreitung dieser Kunst dahem erwerben.“

„Ein würdiger Gedanke“, gab Frieda mit Antheil kund. „So ging sie mit zur Kaiserstadt, die Hufe ward ihr eigenliches Instrument; bald hat sie die mit vieler Mühe errungene Vollkommenheit erreicht, um ihre Mitwelt zu begeistern! — Doch Verzeihung, daß ich die Unterhaltung ganz gut mich in Anspruch nehme! — Den Fehler wieder gut zu machen, darf ich fragen, ob die Damen — ich sah den Flügel dort im Nebenzimmer — singen oder spielen?“

Frieda bekannte sich zu etwas Gesang, doch sagte sie, bekümmert ablenkend: „Mein Bruder, der gegenwärtig fern im Süden weilt, ist der Hauptmusikus im Hause.“ Toni hingegen mußte eingestehen, wenig musikalisch veranlagt zu sein; sie gehörte zu den Naturen, die, weil ihnen der Himmel beständig voller Geigen hängt, des Zuspruchs der aufsteigenden Cäcilia nicht sehr bedürfen.

Als der Nachsicht ausgetreten ward, empfing sie mit Vergnügen den Auftrag ihrer Tante, im Salon die Karten anzuhängen. Hier gewährte sie vom Esplanade aus, wie der gemeldete Festzug langsam in den neuen Marktplatz einkog. Ueberteil erhielt daher den Auftrag, den Kaffee im Fremdenzimmer zu serviren, wozu die Herrschaften nunmehr übersiedelten, um in einer Nische Platz zu nehmen, die ihnen eine freie Aussicht auf den Zug gewährte.

„Eine Veranstaltung zu Ehren unseres neuen Kommerzienraths Herrn Hausmann“, erläuterte vom Feld. „Der Herr hat Vieles zur Entwicklung unserer Stadt gethan, so unter Anderem für die Einrichtung von Laufbrunnen auf den neuen Marktplatz setzen lassen, dort brüben — er wies nach der Stelle — wo jetzt gerade

bengalische Beleuchtung aufklimmt. Damit der neue Platz zu besserer Geltung kommt, hat daraufhin ein anderer Götter einige alte Häuser für einen Straßendurchbruch abgetreten, Alt- und Neustadt wechselseitig verbindend.“

„Komm Emma, tritt herzu!“, wandte sich der Herr an sein liebes Fräulein, mit einem Ausdruck, der ein ausgezeichnetes Einverständnis kund gab.

Hörster hatte ein Album mit Krebzeichnungen zur Hand genommen, er blätterte es durch und überreichte es dem Fräulein, ihm bedeutend, daß er hier Gelegenheit habe, die hervorragenden Schönheiten des Bergischen Landes im Voraus zu betrachten.

„Diese Zeichnungen sind alle von Fräulein Toni?“ erwiderte er sich bei seinem Prinzipal.

„Soviel ich weiß“, erwiderte dieser.

„Wird sich wohl?“ bemerkte Loo, das Album mit Interesse durchsah. Zu Frieda gewandt, sagte er alsdann in seiner lieblichen Weise: „Ihr Bücher-Schatz ist, scheint es, reich bestellt, mit seinem Inhalt könnte man lange Zeit in einer einsamen Stube Kurzwelt finden. Ist wohl auch etwas von russischer Literatur darunter?“

„Die Geschichte der nach Sibirien Verbannten ist, so viel ich weiß, das Einzige, was wir über Russland haben. Mein Bruder las uns kürzlich daraus vor; bei vielen Schuldigen muß es in diesem weitläufigen Gefängnis aus der Hölle, die Gut und Leben für das Ideal der Völkerrückbildung eifert, selbstlose Frauen, die das Schicksal ihrer Gatten bis zum letzten Tropfen Herzblut theilen.“

„Uebs Auge leuchtet. „Und diese Eelen“, sagte er, „oftmals hingewandt zu Tode durch das Streben nach von Kindern Denuncianten. Ich danke Ihnen innig für dies Zutrauen zu der besten Menschheit, besonders auch im Sinne meiner Schwester!“

Er zog eine Pfeife hervor. „Erlauben Sie, daß ich Ihnen ihr Bildnis zeige? Mit diesen Worten reichte er die Photographie herüber, welche mit gepreßtem Geleiseig finetrisch geschmückt war.“

Herr Hörster, wollen Sie mal Umschau halten, was draussen vor der Thür noch im Programm steht!“

Hörster gab dem Wunsche Folge; im Laubengange fand er Anton auf der Hausfrau Gehörs bereits damit beschäftigt, die Gartenpflanze herzurichten. Von der Straße her machte sich die Gassenjugend Anton. Nase: wie: Anton, laß den Affen los! — Anton mach die Klappe zu! drangen herüber und gereichten den Bergischen Klägern zu aller Ehre. Die Herrschaften drinnen schickten sich allgemach an, das Zimmer zu verlassen. „Dem Feld bot Udo zuvor noch das Zigarrenstücken an.“

Während die Huldigungen dauerten immer lebhafter wurden, war Ueberteil im Hühnerstall bei halböffnem Fenster mit Aufkammern beschäftigt. Ein Hustenreiz überkam sie. „Wie doch die Fäden schmalen!“ bemerkte sie, schloß das Fenster und wandte sich, mit einem Seitenblick nach draussen, zum nebenan stehenden Servirtisch, auf dem etliche leere Flaschen standen. „In Unterhaltung, stück im Trinken schwach!“ räusperte sie weiter. „In meiner vorigen Stellung verstanden das die Leute besser, da trank der Herr allein so viel wie hier der ganze Tisch. Indessen geht's ist die Herrschaft nicht, das muß ich sagen. Ein solches Halbtuch, das mir Fräulein Frieda heute mitgebracht!“ Sie reichte ihren Hals und lugte in den Spiegel, wurde aber durch ein wiederholtes Niesen unversehens zu ihrem Taschentuch herabgezogen. „Am feuchten Zuber soll sich einen feinen Schnupfen holen!“ Sie wandte sich zum Tisch. Hier lag das angedachte Fräulein, das ich habe einen rechten Schwarm für sie, ihr Glas ist fast noch voll. Ob ich die Sorte mal versuchen dürfte?“

Sie entzifferte das Etikett der Flasche. „Berkastler Doctor!“ buchstabirte sie und setzte das Glas an ihre Lippen. „Na, den Doctor macht's ich alle Tage insuliren!“

„Hör! kommte sie, während in diesem Augenblick zufälliger Weise die Musik draussen mit einem Tusch einfiel.“

3.

Solinger in so jenem Abend, der den Bürgerinn Göttingen in so angenehmer Stimmung verführte, sagte oder vielmehr nächtliche im Wirtshaus zum schwarzen Raben auf der Brunnenstraße eine Vorlesung der Schwärzler. Unter des beiförmigen Meister Kienholz Vorles waren sie veranlasst, die Vertrauensmänner Schickschmidt, Sportler, Kallenbach, Döbber, Krüger und Hartmann. Die Versammlung wurde durch den

brechens bewußt wäre. Ueber den Ernst der Lage scheint er erst später auf dem Mont Valerien durch den Offizier des Kriegsministeriums aufgeklärt worden zu sein.

2. Sept. Gleich Bazaine hatte Henry von der Pille auf gebiet. Er war der Sohn eines einfachen Bauern, ward zu Bagny 1848 geboren. Im Jahre 1865 trat er als Stellvertreter seines Bruders in die Armee, wurde Unteroffizier und Feldwebel und nahm als solcher an dem Kriege von 1870 theil. Am 11. Oktober wurde er in Orleans von den Deutschen gefangen genommen, entwich aber im folgenden Jahre aus der Gefangenschaft. Nach dem Kriege verließ er in der Armee, ward 1874 Lieutenant, 1879 Hauptmann, trat zu dem Juven über, nahm an dem Kriege gegen Tunis theil und wurde in Afrika zweimal verwundet. Im ganzen zählte er 15 Feldzüge und 2 Wunden. Der General Miquel, der Vorgänger Voisireffes als Generalstabchef, zog ihn als Ordunanzoffizier in seine Nähe; auf diese Weise gelangte er ins Nachrichtenbureau und ward dort der Nachfolger des Obersten Picquart.

Turkei.

Konstantinopel, 3. Sept. Auf Vorstellungen des armenischen Patriarchen bin richtete die Pforte dieser Tage eine Rund-Depesche an alle Valis, in welcher dieselbe die Instruktion der Valis an die Armenier gegen jegliche Vergewaltigung strengstens anbefohlen wird.

Rheinland und Westfalen.

Barmen, 1. Sept. Das 31-jährige alte Töbchen eines am Rhen wohnenden Bäckermeisters goß sich dieser Tage in einem Augenblicke des Alleinseins einen in der Küche auf einem Stuhle sitzenden Eimer heißen Wasser auf den Leib. Das Kind wurde sichtlich verbrüht und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo es in der Nacht auf Mittwoch gestorben ist. Das Dienstmädchen, welches übrigens nicht die geringste Schuld an diesem Verbrechen tragen soll, wurde infolge des beim Anblick des verbrühten Kindes erlittenen Schreckens derartig krank, daß es ebenfalls Aufnahme im städtischen Krankenhaus finden mußte.

Köln, 2. Sept. Ein Kölner Blatt enthält folgende Anzeige: „Achtung. An einer Sammlung von Billetten der Kölner Pferdebahn fehlen zwei Stück, und zwar ein Kinderbillet à 5 Pf. Nr. D 09511, Papier weiß, ferner ein grünes Billet à 15 Pf. Nr. ZZ 07309. Jedes Billet wird mit 50 M. baar eingelöst.“ (Holtz Adressen). — Gewiß sind solche Sammler-Künste selten.

2. Sept. In einer gestern stattgehabten zahlreich besuchten sozialdemokratischen Parteiversammlung wurde beschlossen, an den diesjährigen preussischen Landtagswahlen nicht theilzunehmen. Eine darauf bezügliche Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die Parteigenossen in Köln-Stadt lehnen es ab, sich an den preussischen Landtagswahlen zu betheiligen, weil ihnen keine der in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien der Betheiligung werth erscheint.“

Frankfurt, 31. Aug. Ueber unglückliche Ausbreitungen berichtet die „Frankf. Ztg.“: Bei dem gestrigen Brande in der Schürzengasse haben sich gewisse, jederzeit zu Gemüthsstimmungen geneigte Elemente so überaus brutal gegen die Feuerwehr betragen, daß künftig bei Bränden in der Altstadt besondere Maßnahmen zum Schutze der Wehr notwendig erscheinen. Sofort bei Ausbruch des Brandes sammelte sich eine Bande von Zuhilfen an. Man empfing den Beschlag mit wüthendem Jubel. Als die Schläuche ausgelegt waren, sprangen viele der frechen Gecken darauf, so daß die Schläuche platzen, zerhackten sie mit dem Messer und ohrten die Gemeinde auf. Gütlichen Ermahnungen wurde keine Folge geleistet. Die vorhandene Schutzmannschaft erwies sich als vollständig machtlos gegenüber dem immer brutaler auftretenden Geinödel, das schließlich zum tätlichen Angriff auf die Feuerwehr überging. Sie benutzten dazu die vom Straßbau dort liegenden Pflastersteine, Gasse, das Handwerkzeug des Tiefbauamtes und feuerten sogar Schüsse auf die Mannschaften ab. Die Leitung der Feuerwehr konnte sich in dieser Bedrängnis nicht anders helfen, als daß sie eine Schlauchlinie auf die Ausgasse richtete, die dadurch zwar auf der einen Seite zurückgedrängt wurden, auf der anderen Seite aber um so heftiger angegriffen. Die Schutzmannschaft zog schließlich blank, und es ist ihr gelungen, einige der Hauptthäter festzunehmen. Mehr als zwölf Feuerwehrleute sind durch Steinwürfe mehr oder weniger verletzt worden. Der Feuerwehrmann Fischer erhielt einen Wurf mit einem schweren Pflasterstein an das eine Bein, das er dienstunfähig wurde und nach Hause gefahren werden mußte. Thätlich mußte die Mannschaft, die zum

Theil die Welle blankzog, ihre Kameraden, die beim Löschen beschäftigt waren, vor den Angriffen der Rote schützen. Der Feuerwehrmann, der den Hydranten bediente, wurde trotz Bedeckung von 5 Schutzleuten verbrüht. Augenblicke erlöste die schrille Signalpfeife um Wasser, das den Leuten am brennenden Hause abgeschnitten war. Der Ingenieur der Feuerwehr, der den Ausfluß der Wasserleitung zu reguliren hat, war in unausgesetzter Thätigkeit, er befand sich in der angestauten drohenden Menschenmenge mehrmals in großer Gefahr, 2 Pflastersteine flogen ihm an den Kopf, der Helm schützte ihn vor schlimmen Folgen. Auch Branddirektor Schapler erhielt mehrere Steinwürfe in den Rücken.

Mannheim, 2. Sept. Der Stadtrat Ludwig Reuling, Inhaber der Eisengießerei Gebrüder Reuling, ist durch einen Sturz vom Fahrrad ums Leben gekommen.

Duisburg, 2. Sept. Heute wurde bei herrlichem Wetter das Denkmal Kaiser Wilhelm's des Großen auf dem Kaiserberge Seitens der Behörden, Vereine und der Bürgerschaft feierlich enttüllt. Oberbürgermeister Lebr hielt die Festrede.

Dortmund, 1. Sept. Hier mißhandelte der Händler War Knopf sein noch nicht 3 Monate altes Kind mit einem Schürren so schwer, daß es an den erlittenen Verletzungen starb. Der Vater behauptet, die That in angetrunkenem Zustande vollführt zu haben. Als er im Begriffe stand, nach Holland abzureisen, wurde er verhaftet.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 3. September.

* — Aus dem Landwehrbezirk Solingen sind einberufen: a) Zum 20. Sept. Reservisten und Landwehrleute der fahrenden Artillerie zur 14-tägigen Uebung beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7 in Wessl, sowie Kavalleristen der Reserve ebenfalls auf 14 Tage zum Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7, b) Zum 3. Okt. Reservisten und Landwehrleute auf 14 Tage zum Train-Bataillon 16 in Forbach, c) Zum 5. Oktober etwa 300 Landwehrleute auf 14 Tage zum Infanterie-Regiment in Mörchingen, d) Zum 14. Oktober die in diesem Jahre ausgeübte Ersatz-Reserve, Krankenträger zur Abweisung der ersten 10-tägigen Uebung beim 1. Bataillon Infanterie-Regiments 159 bzw. Garnisonlazareth Düsseldorf; e) Zum 21. Oktober Krankenträger der Reserve auf 20 Tage und Krankenträger der Landwehr auf 14 Tage zum Garnison-Lazareth Düsseldorf.

— Den Gedenken Sam. Herlos und Frau geb. Noll hierseits ist es vergönnt, das letzte Fest ihrer goldenen Hochzeit am 19. d. Mts. zu begehen. Bei Herrn J. W. Bongards wird eine allgemeine Feier stattfinden als besondere Ehre des hochbetagten Jubelpaares. Herr Parrer Giesecke wird die Trauung vollziehen. Der Jubilar, der im Jahre 1824 geboren, war seines Lebens lange Jahre Heilensbaur, lebt jetzt jedoch im wohlverdienten Ruhestand. Seine Lebensgefährtin, um 1 Jahr jünger als ihr Gatte, ist wie dieser noch von beneidenswerther Mäßigkeit. 7 Kinder und 28 Enkel umgeben die alten Leute.

— Die Einweihung der evangelischen Kleinkinderschule — Weegerstraße für den Pfarrbezirk Beder wird, wie wir hören, am Sonntag, den 2. Oktober, feierlich begangen werden. An den religiösen Akt in den Räumen des neuerbauten Hauses soll sich ein allgemeines Kaffeetrinken in dem oben Saale des Herrn Hensling-Kneufoss und alsdann unter Mitwirkung des Hohenheimer Männer-Gesangs-Vereins, des Gesangs-Vereins „Eintracht“ — Hingenberg, sowie eines Streichquartetts die Feiertagsfeier anschließen. Durch Kinder des Pfarrbezirks wird mit Genehmigung der Dichterin zur Aufführung gelangen: „Märchenereignungen im Kindesraume. Ein Märchenpiel in einem Aufzuge von Gertrud Lipschitz“ (Bonn), eingeleitet durch einen Prolog.

— Der morgige Sonntag zeichnet sich mal wieder dadurch aus, daß sehr viel „los ist“. Gerade in dieser Beziehung kann man unsern bergischen Lande das Kompliment nicht verlagern, daß es versteht, sich zu amüsieren. Ein Blick in den Anzeigenteil der Blätter zeigt: Wochen-schluss wird dies zur Genüge bezeugen. So feiert morgen sicherlich unter allgemeiner Betheiligung der Veteranen-Verein sein 3. Stiftungsfest, verbunden mit Sedanfeier, im Kaiserfeste. Seinen vielen Freunden angenehme Stunden zu verschaffen, ist er, wie aus dem Programm hervorgeht, redlich bemüht gewesen. Ebenfalls sein Stiftungsfest begeht der Heizer- und Maschinenisten-Verein für den Kreis Solingen in der Schützenhalle.

Freunden guter Musik ist Gelegenheit geboten, sich solche zu verschaffen, bei Pungar d. d. wird die Kapelle der 68er aus Köln konfirtieren und bei Frau Wwe. Nels in Widdert das beliebte Sängerkvartett Geschwister Ern unter Mitwirkung des Widdert'schen Musik-Vereins auftreten. Wie letztere Veranstaltung für Solinger Besucher mit einem angenehmen Spaziergang verbunden ist, so sind auch die in Koblitz und auf der Höhe morgen stattfindenden Volksfeste für Wanderlustige und Kirmesfreunde beliebte Ausflugsziele. An beiden Orten sind seitens der Festkomitees und der Herren Wirthe umfangreiche Anstalten getroffen, um die gewiß zahlreichen Gäste von Nah und Fern in jeder Weise zufrieden zu stellen. Auch das von Solingen leicht und auf natürlichem Wege zu erreichende Sudberg feiert Kirmes. Das dortige Sieper'sche Lokal rüht sich zur Aufnahme von Gästen.

— Die zweite Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr hält morgen früh 7 Uhr auf dem St. Seb. Schützenfelde eine Uebung ab, an der sich die Mannschaften sämtlicher Augenbezirke mit allen Gerätschaften betheiligen.

— Eine Menschenansammlung an der Schulstraße veranlaßte gestern Abend polizeiliches Einschreiten. Auf dem Fluß eines dortigen Hauses lag eine Frauensperson, wie es heißt, eine Reisende, in Krämpfen. Nachdem ein hinzugerufener Arzt die Krankheit festgestellt, erfolgte mittels Wagens die polizeiliche Ueberführung ins Stadt. Krankenhaus. Heute ist die Reisende bereits wieder hergestellt, und die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Krämpfe-Anfälle häufiger und ohne äußeren Anlaß bei ihr eintreten pflegen.

— Gestern Abend gegen 7 Uhr lief ein 1½ Jahre altes Mädchen auf der Rabenböschung zwischen der Kirche und dem Aussichtsturm in kindlicher Unbedachtsamkeit einem in Bewegung befindlichen Motorwagen in die Fahrtrichtung. Ein frühzeitiges Halten seitens des Wagenführers war nicht mehr möglich und so wurde das Kind auf die Seite gestoßen. Nach ärztlicher Aussage sind die Folgen glücklicher Weise nur leichte Schrammen am Halse, innere Verletzungen sind nicht festgestellt. — Der Vorfall zeigt, daß Kinder, die kaum das Laufen gelernt, auf der verkehrsreichen Straße weit besser behütet werden müssen.

— Ueber die Maßnahmen, die von den Eisenbahnen zur Bewältigung des Herbstverkehrs getroffen werden, wird mitgeteilt: „In den städtischen Werkstätten wird allermöchst hieherfür an der Fertigstellung der reparaturbedürftigen Wagen gearbeitet, auf vielen Stationen werden umfangreiche Erweiterungsarbeiten der Gütermagazine in beschleunigter Weise in Angriff genommen und zu Ende geführt. Die Bahnunterhaltungsarbeiten werden so zeitig zur Ausführung gebracht, daß alle für diese Zwecke in Anspruch genommenen Gütermagazine für den Herbstverkehr verfügbar werden; wo zweigleisige Strecken im Ausbau begriffen sind, wird ihre Uebergabe in den öffentlichen Verkehr mit allen Kräften beschleunigt. Auch der zu erwartenden erhöhten Stückgüterbewegung werden die Eisenbahnhöfe ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden. Wie verläutet, wird beabsichtigt, tüchtige Verkehrsbeamte den Stückgüterzügen zeitweise beizugeben, die den Geschäftverkehr derselben während des Aufenthaltes auf den einzelnen Stationen beobachten und überwachen sollen, um dann aus den gewonnenen Erfahrungen praktische Verbesserungsversuche machen zu können, Wagenparrnisse zu erzielen und geeignete Verbesserungsmaßnahmen in Antrag zu bringen. Sodann wird geplant, durchgehende Ferngüterzüge einzulegen, welche die den größeren Knoten- und Verkehrsstationen bereits zugeführten Gütermengen in geschlossenen Ladungen in möglichst rascher Weise weiter befördern sollen. Diesen Knoten- und Verkehrsstationen selbst werden allseitig von den dazwischen liegenden kleineren Stationen durch besondere Ausladungen die Stückgütermengen zugeführt werden, so daß deren Weiterbeförderung Zug um Zug erfolgen kann. Die Ausladungen selbst vermitteln dann noch den Verkehr zwischen den weniger verkehrsreichen bzw. kleineren Stationen. Auf diese Weise hofft man eine noch bessere, raschere und promptere Beförderungswiese der Stückgüter als bisher zu erzielen.“

— Jetzt, wo die Tage schon abnehmend und die Dunkelheit früher eintritt, wird man bald wieder Klagen über verspätete oder mangelhafte Beleuchtung der Haus- und Treppentürle zu hören bekommen. Zu Nag und Frommen aller Hauswirthe und ihrer Stellvertreter sei nun an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß jeder Eigentümer oder Bewahrer eines Grundstücks verpflichtet ist, die Haus- und Treppentürle schon vor dem Beginn der gänzlichen Dunkelheit genügend zu erhellern. Beleuchtet werden müssen sämtliche Treppentürle und

Flure, die Jedermann zugänglich sind und also gleichsam dem öffentlichen Verkehr dienen, und zwar müssen alle Räumlichkeiten so hell sein, daß sich jeder in ihnen zu rechtfinden kann. Für Unfälle, die infolge der mangelhaften Erfüllung oder der Nichtachtung dieser Bestimmungen veranlaßt werden, haftet der Hauswirth oder sein Stellvertreter, und diese können eventuell zur Leistung ganz erheblicher Schmerzensgelder oder Schadenersatzstrafen herangezogen werden.

□ Hohenheim, 1. Sept. In Jammertal und anderen an der Wangenberger-Lothdorfer Straße gelegenen Orten wehte vorige Woche ein Angestellter des Bergischen Elektrizitätswerks, um die einzelnen Anschlüsse zu vermitteln und Ausmessungen u. in den Häusern vorzunehmen. — Jetzt wird aber auch Oblitz munter und empfiehlt durch seinen Gas- und Wasserdienst, wahrscheinlich ein klein wenig in Furcht, daß die böse Elektrizität die ganze Gegend gewinnt, sein Gas. Auch sollen die Grenzorte von Oblitz und Hohenheim jetzt Oblitz Wasserleitung bekommen. Vor Jahr und Tag haben Hohenheim, Lothdorf, Lothdorf u. d. dringende Vorstellungen nach Oblitz gerichtet wegen Anschlusses an die Gasleitung; immer war die Aufnahme der Bitten nur sehr lau und die Eröffnung hätte wahrscheinlich noch länger warten lassen, wenn der Konfurrent nicht auf dem Plan getreten wäre. Die bisher so stiefmütterlich behandelten Grenzorte werden nun plötzlich von 2 Liebhabern umworben und sind in der angenehmen Lage, zu wählen.

□ Gräfrath, 3. Sept. Ein kleines Kind von Central tram gestern aus Verschen Schwefelsäure. Es wurde sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen. Hoffentlich gelingt es, das Kind am Leben zu erhalten.

* Wald, 2. Sept. Herr Carl Hoffmann, Vikar an der hiesigen katholischen Gemeinde, hat seine Berufung zum Vikar in Öningen erhalten. Der Neopöbster Herr Peter Joseph Rosert aus Köln wurde zum Vikar hieselbst ernannt.

Leichlingen, 2. Sept. Aus der letzten Stadtverordnetenversammlung berichtet der Bote: Wegen des Bedarfs der Volksschule in Unterrüden durch Kinder aus Leichlingen soll mit der Gemeinde Hohenheim verhandelt werden auf der Grundlage, daß, so lange die Schulverhältnisse in Unterrüden so gestatten und die Gemeinde Hohenheim nicht belastet wird, Kinder aus Leichlingen die Schule in Unterrüden besuchen dürfen. Als Gegenleistung hat Leichlingen ein Pauschquantum zu zahlen, welches sich richtet nach der Höhe eines Schulgeldes, welches für jedes die Schule besuchende Kind aus Leichlingen zu ermitteln ist. Der Antrag auf Bewilligung eines Jahresbeitrages für Schloß Burg wird abgelehnt mit Rücksicht darauf, daß der Kreis an Stelle der Gemeinden vorzugsweise eine entsprechende Summe gewähren wird. Versammlung beschließt bezgl. der Kleinbahn, als den Wunsch der Gemeinde vorzutragen, daß die Bahn nach dem von der Union erstmalig vorgelegten Projekt gebaut wird. Nach diesem wird die Bahn auf der rechten Wupperseite durch die Gemeinde Leichlingen geführt. Falls dies nicht durchführbar, erklärt sich die Stadtverordneten-Versammlung für den Bau einer Stichbahn von Hohenheim nach Leichlingen. Zur elektrischen Licht- und Kraftversorgung der Gemeinde liegen Anträge der Firma Hoffmann & Cie in Burg a. d. Wupper und des Berg. Elektrizitätswerks in Solingen vor. Mit der Prüfung derselben wird eine Kommission beauftragt.

Reusath, 31. Aug. Ein junger Bäckergeselle von hier fiel auf der Hildorfer Kirmes aus einer Schaukel, wobei er beide Beine brach. Der junge Mann hatte aufrecht in der Schaukel gestanden. Der Schwerverletzte wurde per Wagen in das St. Martinuskrankenhaus in Nidrach gebracht. (B. Volksk.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Sept. Der erste Militärarzt an der Professor Bergmann'schen Universitäts-Klinik, Professor Rasse, ist, nach einem aus Ponthesina an die Klinik gelangten Telegramm, in den Bergen abgestürzt und todt.

Hamburg, 2. Sept. Gestern sank! im hiesigen Hafen eine Kistenkiste, die mit Salpeter beladen war. Als heute dieselbe durch einen Taucher gehoben wurde, entdeckte man, daß der Schiffer nebst Frau und Kind in der Kiste ertrunken sind.

Nürnberg, 2. Sept. Ein Sonntagssänger schoß bei Niderröndorf der 30-jährigen Zimmermanns-Frau Stieglitz aus Unvorsichtigkeit in den Unterleib. Die Jäger-Gesellschaft, vermutlich aus Hirsch stammend, entloß. Die Verletzte, Mutter von vier Kindern, starb, ehe Hülfe kam.

Im Hotel.

Von einem Juristen. (Nachdruck verboten.)

Als ich acht Tage in der Sommerfrische war, bereitete mich eines Morgens der Wirth meines Hotels ein keineswegs angenehme Ueberraschung durch die Mittheilung, daß er mit der beiden Zimmer, welche ich mit Frau und Kind inne hatte, nicht länger belassen könne. Es habe eine andere Familie mit mehr Personen sich angemeldet, und ich dürfe ihm nicht verdenken, daß er dieser den Vorrang gebe. Rücksichtvoll war dies nun zwar nicht, aber der Mann war in seinem Recht, denn ich hatte bei meinem Einzug über die Dauer meines Aufenthaltes keine Aeußerung gemacht. Ja konnte ihm jenen Tag sagen: „Der Aufenthalt hier bekommt über gefüllt und nicht, und wir werden morgen reisen“, ohne daß er etwas dagegen hätte einwenden können. Dies hätte ich dem Wirth schon am zweiten oder dritten Tage nach meinem Einzug erklären können, denn es war nicht mein Wille, mich für eine bestimmte Zeit zum Wohnen in dem Hotel zu verpflichten. Ein gleiches Recht muß auch der Wirth haben. Wenn ich aus der Stadt in das Gebirgsdorf oder in das Seebad zu einer Kur oder zur Erholung reise, nicht nur mit der Familie, sondern mit Sad und Bad in Gestalt mehrerer Reisekörbe, so ist allerdings klar, daß ich einen längeren Aufenthalt an dem betreffenden Orte nehmen will; daß ich auch gerade in dem aufgesuchten Hotel die ganze Zeit bleiben will, folgt hieraus aber nicht; es bleiben ja viele Fremden nur einen oder einige Tage in dem Hotel, bis sie ein passendes Privatlois gefunden haben. Es ist nur billig, daß auch der Wirth das Recht der täglichen Kündigung hat. Es entspricht das zwar nicht den Anschauungen, die sich vielfach herausgebildet haben. Wer mit Familie und großem Gepäck in einem Kurort eine Hotelwohnung bezieht, ist allgemein der Ueberzeugung, dort wenigstens während der Mindestdauer eines Kur-aufenthaltes, also mindestens 8–10 Tage wohnen bleiben zu können. Man kann der Ansicht sein, daß der Wirth bei der Aufnahme eines Fremden mit dieser Anschauung rechnen und, wenn er nicht so lange gebunden sein will, bei oder unversichtlich nach dem Einzug dem Gast mittheilen müsse, daß er ihm das Zimmer nicht auf die Dauer zuweisen könne. Die Nichtigkeit dieser Ansicht ist jedoch meines Erachtens wegen der ungleichen Gestaltung der beiderseitigen Rechte zu bezweifeln.

Ich erlaube meinem Wirth nach acht Tagen, daß ich meinen Aufenthalt in dem Kurort noch 2 bis 3

Wochen fortsetzen wolle und gern bei ihm bleibe. Er ging hierauf ein, nachdem ich mich verpflichtet, noch 2½ Wochen Wohnung und Pension fortzuführen, und das Recht erhielt, sobald das Verhältniß auf unbestimmte Zeit gegen einseitige Kündigung fortzuleben.

Eines Abends fuhr vor dem Hotel eine Equipage mit einem Herrn vor, der ein Zimmer verlangte. Es war ein Zimmer frei. Die Frage des Herrn, ob er Unterkunft finden könnte, verneinte der Wirth jedoch in ausweichender Antwort, war aber schließlich bereit, ihn für eine Nacht aufzunehmen. Ich erfuhr nachher, daß ein Herr, der schon mehrere Jahre die Pension bezieht, dem Wirth erklärt hatte, daß ihm ein Zusammenwohnen mit dem ankommenden Herrn den Aufenthalt verleidete würde. Der Ankommende weigerte sich am folgenden Tage, da er sah, daß noch ein Zimmer frei war, das Quartier zu verlassen. Dabei war er natürlich im Unrecht, und auf ernstliches, aber nicht belebendes Verlangen des Wirths räumte er schließlich das Haus.

Viele Fremde fragen beim Betreten des Gasthofs den Oberkellner lebhaft, ob ein Zimmer frei sei; letzterer führt sie in ein solches, sie klären sich damit auf, ohne daß über dessen Tagespreis ein Wort gesprochen wird. Weiß man nun zufällig, daß vor acht Tagen ein Bekannter dasselbe Zimmer zum Preise von 2,50 M. für die Nacht bewohnt hat, so ist der Wirth dadurch nicht gebunden, dafür jetzt 3 M. zu fordern, es sei denn, daß dieser Preis sich als ein übertrieben hoher herausstellt, denn mangels einer Verabredung ist der Wirth nur berechtigt, einen angemessenen und üblichen, nicht jeden beliebigen Preis zu fordern. Will man sich sichern, so fordere man folglich ein Zimmer auf mehrere Tage. Versteht sich in dem betreffenden Gasthof der Preis für das Zimmer „einschließlich Bedienung“, so kann man eine rechtliche Verpflichtung für den Gast, irgend welche Trinkgelder zu zahlen, sei es an den Hausknecht, das Stubenmädchen, den Oberkellner, oder den Portier, nicht annehmen. Solche Pflicht würde nur vorliegen, wenn die Dienste dieser Personen in ungewöhnlichem Maße in Anspruch genommen sind. Das auch ohne diese Voraussetzung allgemein übliche Zahlen von Trinkgeldern geschieht meines Erachtens nicht im Sinne der Vermeidung einer Schuld, sondern einer üblichen Freigebigkeit.

Während des Aufenthaltes in dem Gasthof erfreut sich der Fremde für sein Gepäck und seine sonstigen eingebrachten Sachen eines ausnahmsweise großen Rechtes. Der Wirth ist haltbar für das Abhandkommen sowie für irgend

eine Beschädigung irgend eines Stückes, ohne daß der Gast zu beweisen braucht, daß der Wirth oder seine Leute die Beschädigung oder den Verlust verursacht oder durch ungenügende Aufsicht verschuldet haben. Dem Wirth ist nur die Vertheidigung gestattet, daß durch eigene Schuld des Gastes der Verlust oder die Beschädigung herbeigeführt sei, oder daß eine höhere Gewalt (vis major, force majeure) vorliege. Was hierunter zu verstehen ist, ist nach der Lage des einzelnen Falles zu beurtheilen. Nicht jeder Diebstahl, der mittels Einbruchs in das Hotel während der Nacht verübt wird, ist zum Beispiel eine höhere Gewalt. Der Wirth muß nachweisen, daß er die zweckmäßigen Einrichtungen zum Schutze des Publikums getroffen hat, und daß durch die unachtsamsten Schutzvorrichtungen der Diebstahl nicht verhindert werden konnte, daß der Verfall menschlicher Kraft und Vorsicht spottete.

Es wird oft bezweifelt, ob diese strengen Vorschriften noch heute anwendbar seien, oder die höchsten Gerichte haben sich wiederholt übereinstimmend in diesem Sinne ausgesprochen.

Diese besonderen Bestimmungen gelten übrigens nur für Gastwirthe, die gewerbmäßig Fremde zur Beherbergung aufnehmen, nicht aber für Schankwirthe, Jözen, Restaurateure, für Speisewirthe, Cafés, Kabinete, Kneipen, Lokale, die gewerbmäßig Fremde aufnehmen. Wenn ein Gast in diesen Lokalen ein Kleidungsstück oder mitgebrachte Koffer abhandelt, kommt, hat er gegen den Wirth nur Anspruch, wenn er ihm ein Verpfändungsnachweis. Die strenge Haftung findet auch keine Anwendung auf einen Gastwirth, der einen Freund oder einen Verwandten unentgeltlich bei sich beherbergt.

Die Haftung für das Gepäc und die sonstigen eingebrachten Sachen beginnt mit der Aufnahme des Fremden durch den Wirth oder seine Leute. Es ist nicht nötig, daß diese die Sachen, die der Gast vielleicht selbst auf das Zimmer getragen, gesehen haben. Ein Wirth, der seinen Hotelwagen an den Bahnhof geschickt hatte, ist vom Reichsgericht für halbpflichtig erklärt für das Gepäc, daß der ankommende Fremde dem Kutscher mit dem Ersuchen übergeben hatte, es mit zum Hotel zu nehmen, er wurde zu Fuß hingeführt. In dem betreffenden Falle enthielt die Handtasche aber Sachen im Werthe von 187 M. Der Ersaganspruch des Reisenden wurde abgewiesen, weil die Vorsicht geboten hätte, den Kutscher hierauf aufmerksam zu machen und aufzufordern, denselben auf die Ladung zu achten.

Der Reisende muß den Beweis führen, 1) daß er

die betreffenden Gegenstände in den Gasthof gebracht habe, und 2) daß sie ihm während seines Aufenthaltes in dem Gasthof verloren gegangen sind. Beide Beweise, insbesondere der letztere, sind sehr schwierig, denn wie selten ist eine zweite Person in der Lage, über den Inhalt unleser Vorname oder über der Briefadresse oder des Koffers Zeugnis ablegen zu können. In den meisten Fällen wird der Reisende seinen Verlust höchstens glaubhaft machen können, und er kann, wenn ihm dies gelungen ist, hoffen, daß ihn das Gericht zum Erfüllungszweck zuläßt. Führt man selbst in sein Zimmer eine unzuverlässige Person ein, so befreit dies den Wirth von seiner Haftung, und der Gast muß beweisen, daß nichtbestehender die Entwendung durch die Leute des Wirths oder Gäste geschehen sei, oder daß ein sonstiges Verschulden des Wirths den Diebstahl herbeigeführt habe.

Der Wirth haftet nicht für Verluste von Personen, die zum Mittagessen oder zum Abendessen in den Gasthof gehen.

Mehrfach haben die Wirthe versucht, sich von dieser strengen gesetzlichen Haftung durch Anschlüsse im Fluß ihres Hauses oder in den einzelnen Gastzimmern zu befreien. Dieser Weg ist von den Gerichten aber nicht anerkannt worden, da das Gaste bei Abschluß des Vertrages, also bei seiner Aufnahme, davon Kenntnis gegeben werden muß, daß der Wirth unter andern als den gesetzlichen Bedingungen ihn aufnehmen will. Eine Abänderung des Vertrags seine Bedeutung mehr. Von Wirksamkeit ist aber von einigen Gerichten ein Anschluß in den Gastzimmern erachtet worden, daß der Wirth für Geleer und Kesselfeuer nur haften, wenn sie ihm abgeliefert würden. Hat der Gast seine Werthsachen trotzdem nicht abgeliefert, so ist hierin einmalig eine Nachlässigkeit gefunden worden, die den Wirth von seiner Verantwortlichkeit befreit.

Sollte man nun in die unangenehme, die Posten des Reisens leicht zerstörende Lage kommen, einen Gastwirth wegen Verlustes oder Beschädigung der eingebrachten Sachen in Anspruch nehmen zu müssen, so ist das Amtsgeld, in dessen Besitz der Gasthof liegt, bei jedweder Höhe des Ersaganspruchs zuständig. In den Gerichten, die bekanntlich vom 15. Juli bis 15. September dauern, werden derartige Prozesse gewöhnlich leider nicht angenommen. Nur wenn der Gastwirth die Sachen des Reisenden wegen seiner Forderung für Wohnung und Verpflegung zurückbehalten will, wozu er berechtigt ist, und deshalb Streit entsteht, hat das Amtsgericht stets sofort den Streit zur mündlichen Verhandlung zu bringen.

Innsbruck, 2. Sept. Ein deutscher Tourist Namens Müller ist von der Pustbachalpe abgestürzt. Er wurde lebend aufgefunden.

(Der Kinder erstickt.) Aus Popovitz in Kroatien wird gemeldet: Ein hiesiger Landmann hatte drei Kinder, die er allein zu Hause zu lassen pflegte, wenn er mit seiner Frau zur Feldarbeit ging. Den drei Kindern gebrachte sie stets auch ein Nachbarkind zu, und die vier Kinder spielten zusammen im Hause. Dieser Tage waren die Kinder beim Spielen in eine große Kiste gekommen. Da sprang sie von der Decke nieder und das Schloß schnappte zu. Man war die armen Kinder gefangen und niemand hörte ihre Hilferufe. Als die Eltern Abends nach Hause kamen, suchten sie vergebens ihre Kinder und fanden sie endlich in der Kiste erstickt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hannover, 2. Sept. Abends besuchten die Majestäten das Opernhaus, wo sie beim Eintritt mit Fanfaren und Hochrufen begrüßt wurden. Das Publikum begrüßte die Nationalhymne an, worauf die Festvorstellung begann. In den Straßen waren die Lichter angezündet. Viele Häuser hatten bereits Illuminationen. Berlin, 2. Sept. Prinz Friedrich Leopold, welcher vor etwa 14 Tagen einen Sturz mit dem Pferde

erlitten hat, legt sich zur Zeit noch einige Schonung auf. Aus diesem Grunde hat der Prinz bei der Parade die ihm unterstellte 4. Garde-Kavallerie-Brigade nicht befehligt.

3. Sept. Der „Nat.-Sta.“ zufolge finden die Landtagswahlen teilsfalls vor Anfang November statt.

Haa, 2. Sept. Die Königin-Mutter empfing das Zentralcomité, welches zusammengetreten war, um der Kaiserin am Schluß der Regimentsreise einen Beweis der Liebe und Achtung des Volkes zu geben. Der Bürgermeister von Amsterdam überreichte ein Geschenk von 300.000 Gulden zur philanthropischen Zwecke. Die Königin Emma dankte und erklärte, sie wolle mit einem Theile des Geldes ein Sanatorium für arme Schwindsüchtige gründen und den anderen Theil zu wohltätigen Zwecken auf den Kolonien in Indien anwenden.

Buzias (Ungarn), 2. Sept. Kaiser Franz Joseph ist in Begleitung der Kaiserin Elisabeth nach Wien gekommen. Der Kaiser hat heute Nachmittag zu den Ministern hier eingetroffen, von der Bevölkerung mit begeisterten Ovationen empfangen.

Paris, 2. Sept. Der Kassationshof verwarf die Berufung Picquarts gegen die Entscheidung der Anklagekammer, welche die Klage gegen die Entscheidung der selben Kammer, welche die Verurteilung in der Klage Picquarts gegen du Paty de Clam für unzulässig erklärte, für

begründet erklärte. Letztere Entscheidung wird indeß keinesfalls Strafbefehl gegen du Paty de Clam nach sich ziehen, da Esterhazy, dessen Mitschuldiger er sein soll, außer Verfolgung gesetzt ist.

Rem, 3. Sept. Zeitungs-Nachrichten zufolge wird der Belagerungszustand in den Provinzen Mailand und Florenz am 3. ds. aufgehoben.

London, 2. Sept. In Gensburg ist eine anderweit nicht befähigte Depesche eingegangen, wonach Präsident Mc Kinley in Ohio von einer unzufriedenen Menge hart bedrängt und beleidigt wurde infolge der bekannt gewordenen Vernachlässigung der im Felde stehenden Truppen. Eine Frau stürzte auf ihn mit einem Messer. Die Polizei trat rechtzeitig dazwischen.

Stadttheater.

Röln. Sonntag: Fidelio. Montag: Der Bajazzo, Cavalleria rusticana. Dienstag: Maria Stuart. Dienstag: Das Heimchen am Herd. Mittwoch: Carmen. Donnerstag: Die Fremde. Freitag: Zar u. Zimmermann. Samstag: Die Trojaner. 1. Theil. Sonntag: Die Trojaner. 2. Theil.

Wasche rein mit Grämer & Neuenhagen. Wasche rein erhalten Sie die schönste Wäsche, a 15 Pf. 1/2, Pfd. netto überall erhältlich.

Kalte Speisen bei heißem Wetter.

Eine kühle und angenehme Speise stets willkommen Jung und Alt, ist eine Piano-Menge mit Brown u. Pellen's Marmelade, (35 Gr. 10 Minuten mit 1/2 Liter Milch, Zucker, Vanille, wenig Salz gekocht). Derselben kann gekochtes Obst, Fruchtlast usw. beigegeben werden. Statt der Milch läßt sich mit Khabarber, Stachelbeeren oder anderem frischen Obst eine erfrischende und nahrhafte Speise bereiten. Marmelade ist in Packen à 60, 30 u. 15 Pf. überall erhältlich. Für die gute Qualität bürgt am besten Brown u. Pellen's 40 Jahre lang. Hauptdepot für Rheinland u. Westfal. bei P. A. S. tenger jr., Köln a. Rh.

Bergischer Bankverein	3. September.	verkauft	kauft
Zweiganstalt des Düsseldorfer Bankvereins.		(bankf. W.)	
Amsterdam, Rotterdam	k. S.	169,15	168,75
	k. S.	—	168,20
London	k. S.	29,41	29,39
	k. S.	—	29,30
Paris	k. S.	80,90	80,70
	k. S.	—	80,50
Antwerpen, Brüssel	k. S.	80,70	80,50
	k. S.	—	80,25
Italienische Plätze	k. S.	80,65	80,45
Schweizer Plätze	k. S.	75,10	74,80

Riesige Vortheile bietet Alsbergs Ausverkauf.

Kirchlicher Anzeiger.

13. Sonntag nach Trinitatis, den 4. September.

Evangelische Gemeinde Solingen.

Vorm. 8 Uhr: Pastor Müller.

Vorm. 10 Uhr: Ew. Dr. Kollfeld.

Nachm. 3 1/2 Uhr: Kaufm. Pastor Müller.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei Taufen in der Kirche außer dem Kandidaten auch ein Taufzeugnis mitzubringen ist, welches letztere bei den Pfarrern, dem Küster und auf dem Gemeindeamt einzuholen ist.

Die Bibelfunde in Hingenberg fällt morgen aus.

Die Beerdigungen sind bei Pastor Müller und auf dem evgl. Gemeindeamt, Südwall 9, anzumelden.

Am 10. September 1898, Vormittags 10 Uhr: Pastor Kollfeld.

*) Die Kollekte ist zu Gunsten der Bildung des Kirchenmusikvereins in Hingenberg, Gemeinde Hingenberg.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Nachm. 2-4 Uhr: Vortragsabstimmung.

Evangelische Gemeinde Hingenberg.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Kandidat Braune von Hauspredigt.

Evangelische Gemeinde Ohligs.

Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst: Pastor v. Scheven aus Osnabrück.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Knipping.

(Kollekte zur Ablosung des Simultaneums in der Gemeinde Hingenberg.)

Nachm. 2 Uhr: Sitzung. Kindergottesdienst: Pastor Knipping.

Nachm. 4 Uhr: Sonntagsschule.

Nachm. 7 Uhr: Junglingsverein.

Nachm. 8 Uhr: Pastor Knipping.

Kleinfinderschule, Emilienstraße.

Der Unterricht beginnt wieder am nächsten Montag, den 5. September.

Anmeldungen bitten wir bei der Lehrerin Frau Kaulbach zu machen.

Der Vorstand.

3. A.: Müller, Pfr.

Ev. Männer- und Junglings-Verein.

Sonntag, den 4. September. E. V. Nachm. 5 Uhr: Beginn der Unterhaltungsfunden.

Nachm. 6 1/2 Uhr:

1) Bibelbesprechung über

2) Aufnahme neuer Mitglieder.

3) Einnahme der Beiträge.

4) Verschiedenes.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr:

Bibelbesprechung.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr: Gesangschor.

Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr:

Besuchungschor.

Freitag Abend 8 1/2 Uhr: Stenographie.

Jugend-Abtheilung.

Sonntag, den 4. September.

Nachm. 4 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.

Nachm. 5 Uhr: Beginn der Unterhaltungsfunden.

(Aufnahme neuer Mitglieder, Einnahme der Beiträge).

Nachm. 7 Uhr: Andacht.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung zu Solingen

am Dienstag, den 6. September cr., Nachmittags 5 Uhr,

im Saale des „Café des“ hier.

Tages-Ordnung:

1) Öffentliche Mittheilungen.

2) Abschluß eines Vertrages mit Herrn Geheimrath Inge wegen Uebernahme der Oberleitung beim Bau der Halperre im Sengbachtale.

3) Antrag der Verwaltung auf anderweitige Normirung der Gaspreise; 2. Lesung.

Hierauf folgt: Nichtöffentliche Sitzung.

Solingen, den 2. September 1898.

Der Oberbürgermeister: Die.

Bekanntmachung.

Bei der königlichen Erziehungsanstalt zu Solingen sollen die Bedürfnisse für den Zeitraum vom 1. November 1898 bis 31. Oktober 1899 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und ist hierzu Termin auf Donnerstag, den 22. September 1898, Vormittags 11 Uhr, in dem Dienstzimmer der Oberin anberaumt.

Die Bedingungen für die Bewerbung um die Lieferung und die Bedingungen für die Lieferung selbst, aus welchen die näheren Vorschriften, sowie die Art und Menge der einzelnen Gegenstände ersichtlich sind, liegen in dem Dienstzimmer der Oberin zur Einsicht aus, können auch gegen Einzahlung von 0,50 M. bezogen werden.

Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf die öffentlichen Bedürfnisse der königlichen Erziehungsanstalt zu Solingen“ zu versehen und versiegelt bis zum Termin eingereicht; nach Beginn des Termins eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Es wird hier besonders auf die gruppenweise Ausbietung und die dementsprechend zu stellenden Angebote aufmerksam gemacht.

Solingen, den 25. August 1898.

Die Verwaltung der kgl. Erziehungsanstalt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Martha mit Herrn Emil Stöcker in Cassel beehren sich anzuzeigen

Ohligs, im Sept. 1898

Rob. Korten u. Erna, Ida geb. Grah.

Martha Korten

Emil Stöcker

VERLOBTE.

Ohligs Cassel.

Lucie Krohne

Carl Garze

VERLOBTE.

Bremen Solingen,

im September 1898.

Ladenlokal auf 1. Mai 1.

miethen. Kaiserstraße 49.

Kegel-Gesellschaft „Gemüthlichkeit“

bei Friedr. Lungenstrass.

Die verehrlichen activen und passiven Mitglieder werden höflich gebeten, sich am Sonntag, den 4. ds. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, an der Beerdigung der Mutter unseres Mitgliedes, der Frau Wwe. Carl Scholl zahlreich zu betheiligen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme an unserm Schmerz um den theuren Heimgegangenen, besonders für die uns zu Theil gewordenen Kranzbesuche sowie für die anerkennenswerthe Behandlung des Herrn Dr. Everts an dem unermüdbar vertheilten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank

aus.

Familie Schmidt.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag, den 5. Sept. 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Solingen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden:

1 Waarengesetz, 1 Radentwerf, 2 Tafelwaagen, 1 Zinnene Schale und 1 Parthei Euten.

Solingen, den 2. Sept. 1898.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag, den 5. Sept. 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Solingen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden:

I. 1 Büffel, 1 Spiegel, 1 Waschkommode, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, II. 1 Sopha, 1 Tisch, 2 große Spiegel u. s. w.

Bekanntmachung.

Beim königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW., Charité-Strasse Nr. 1, ist eine Abtheilung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth errichtet worden, welche Mitte Juli d. J. in Betrieb genommen worden ist. Auf derselben können Personen, welche von tollen oder der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen worden sind, in Behandlung genommen werden.

Die Behandlung, welche, soweit dieselbe ambulatorisch stattfindet, unentgeltlich ist und in leichtesten Fällen etwa 20, bei schweren Bissverletzungen — p. B. im Gesicht — mindestens 30 Tage in Anspruch nimmt, besteht in Einspritzungen, welche täglich einmal vorgenommen werden und daher die Aufnahmefähigkeit der Patienten in das genannte Institut in der Regel nicht erforderlich machen. Die Aufnahme in dasselbe ist vielmehr nur bei solchen Personen wünschenswerth, welche, wie a. B. Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen, in Berlin kein geeignetes Unterkommen finden.

Im Interesse einer sicheren Wirkung der Behandlung ist es erforderlich, daß dieselbe möglichst bald nach der Verletzung beginnen kann. Verletzte, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, sind von der Ortsbehörde der Direction des Instituts für Infektionskrankheiten schriftlich oder telegraphisch anzuzeigen und haben sich bei der Direction unter Vorlegung eines Zuneigungsbefehles der Polizeibehörde ihres Wohnortes vorzustellen.

Solingen, den 29. August 1898.

Der Landrath.

J. B. de Weertb.

Oscar Reimann,

Delikatessengeschäft.

Kaiserstrasse 88, am Entenpuhl.

Fernsprecher 132.

Bestellungen

auf

Schüsseln mit kaltem Aufschnitt.

Härings-, Ital., Russischen

u. Fisch-Salat, Hummer-Mayomaisen,

belegte Brödchen, Käseteller

etc.

(geschmackvoll arrangirt in bester Garnirung)

werden in meinem Geschäft prompt ausgeführt.

Mädchen

zum Wäscheputzen auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Näh. in der Expedition.

Ein Dienstmädchen

gegen hohen Lohn (210 M.) gesucht.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Wirtshausberg, Goldstr.

2 Zimmer sof. gesucht, 1 Dienstmädchen u. 3 Bekräftige suchen Stelle.

B. Wierlecker, Barmen, Sedanstr. 1.

Ein treues, probiertes Mädchen, welches als Hausarbeit versteht, nach Düsseldorf zum 1. October gesucht.

Näheres Kaiserstraße 133.

Leistungsfähige Margarita-Modris, welche in Waare herstellt, sucht einen tüchtigen Platzvertreter

gegen gute Provision. Off. unter N. 100 befragt die Expedition.

Für eine erste deutsche Lebens-, Unfall- und Volks-Versicherung ein in besseren Kreisen eingeführter Agent

gegen hohe Provision gesucht.

Offerten u. T. 100 bef. d. Exp.

Anstreicher-Gehülfen

suchen Aufträge der Hausarbeit gegen hohe Lohn bei guter Auszahlung. Schneider, 26. Widendia, Kaiserstraße 43.

Ein junges, probiertes Dienstmädchen

gegen guten Lohn in der Expedition.

Ein junges, probiertes Dienstmädchen

gegen guten Lohn in der Expedition.

Ein junges, probiertes Dienstmädchen

gegen guten Lohn in der Expedition.

Ein junges, probiertes Dienstmädchen

gegen guten Lohn in der Expedition.

Ein junges, probiertes Dienstmädchen

gegen guten Lohn in der Expedition.

Schützen-Bund, Solingen.

Sonntag, den 4. Sept. cr., Nachmittags 1 1/2 Uhr:

Abmarsch vom Vereinslokal nach Außerhöbe zur Betheiligung am dortigen Schützenfeste.

Der Vorstand.

Öffentliche Versammlung

des

Vereins der Reider eingesteckter Messer

am Montag, den 5. Sept. cr., Abends 7 Uhr,

im Vereinslokal, Nordstraße.

Tages-Ordnung:

1) Wahl eines Vertrauensmannes.

2) Verschiedenes.

Der Enderer.

Sente Abend:

Frische Forellen.

Europäischer Hof.

Ein neues

Fahrrad

einmalig gebraucht, verkauft billig

Ernst Fernholz, Koenigsstr.

Zu vermieten

eine schöne Wohnung nebst großen hellen Arbeitsräumen u. Garten, passend für Fabrikanten; in der Nähe der Stadt 3 Minuten von der Post, event. ganzes Haus. Offerten sub N. Z. 100 an die Expedition.

Abgeschlossene Etage

von 3 Zimmern nebst Veranda und 1 oder 2 Speisekammern steht sofort oder 1. Mai 1899 zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

4 ordentliche Leute

können

ein gut möbirtes Zimmer mit voller Pension zu vermieten

Schützenstraße 15.

In besserem Hause 2 hübsch möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Wohnung.

Kinderloos Wohnung sucht in besserem Hause per 1. Mai 1899 eine Wohnung von 4 Zimmern (am liebsten abgetheilt) mit allen Bequemlichkeiten.

Gest. Offerten mit Preisangabe unter N. 500 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein Haus

von 9-12 Zimmern an der Katernbergerstr. oder in der Nähe derselben zu kaufen gesucht. Offerte mit Lage und Preisangabe unter N. P. 25 an die Expedition.

Hoch dem alten 40er!

Dem Herrn

Karl Friedrich

Martin

Bupperstraße, zu seinem morgigen 76. Geburtstag ein

donnerndes Lebenshoch!

Die Freunde

von der Vokalation.

Unseren Kameraden

Karl Friedrich

Martin, Bupperstraße, die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 76. Geburtstag.

Die 40er Kameraden.

Benutzt den Sommerwaaren-Ausverkauf

Kaufhaus Giesenow & Cie.,

am Entenpfuhl, SOLINGEN, am Entenpfuhl.
Derjelbe bietet Gelegenheit zu staunenswerth billigen Einkäufen.

Veteranen-Verein, Solingen. 3. Stiftungs-Fest Sedan-Feier.

verbunden mit
Sonntag, den 4. September:
Morgens von 7 Uhr ab von der Ritterstraße anfangend durch verschiedene Straßen der Stadt: **Revue**; während derselben: **Büßerschießen**.
Nachmittags 4 Uhr: **Antreten zum Festzug** in der Ritterstraße. Abmarsch zum Denkmal im Volksgarten, daselbst: **Niederlegung eines Kranzes**, **Ansprache** des Herrn Superintendenten Dr. Bränsfeld. Zug durch die Stadt zum Kriegerdenkmal an der Cronenberger- und Kaiserstraße, daselbst: **Niederlegung eines Kranzes**; **Ansprache** des Herrn Pfarrers Becker. Zug zum **Kaisersaal**; daselbst:

**Ansprachen, Aufführung,
Gesangsvorträge des Quartett-Vereins
und CONCERT der Feuerwehrkapelle.**

Zur Aufführung kommt: „Auf Feldwache“,
Episode aus dem Feldzuge 1864 in der Nacht vom 3. auf 4. Februar,
dargestellt von Mitgliedern des Veteranen-Vereins.

Anfang der Feier im Kaisersaal gegen 6 1/2 Uhr.
Indem wir unsere Mitbürger mit ihren Damen zu der
Feier einladen, bitten wir gleichzeitig, am 4. September
die Häuser zu besetzen.

Eintritt zum Kaisersaal 50 Pfg. Mitglieder der Militär-Vereine
mit Abzeichen haben freien Zutritt.

Der Fest-Ausschuß. Der Vorstand.
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Veteranen-Verein
Den Mitgliedern des
Vereins, denen es jetzt
schwer fällt, in der früheren
stürmischen Weise die
Höhe zu Fuß zu nehmen, werden ersucht,
zur gemeinschaftlichen electricischen
Sturmfahrt zum Sammelplatz morgen
Nachmittags punkt 3 1/2 Uhr im
Vereinshaus zu erscheinen.
Der Vorstand.

Veteranen-Verein.
Diejenigen Kameraden,
welche Karten für das
Stiftungsfest zum Ver-
kauf übernommen hatten,
werden ersucht, zur Abrechnung
Sonntag, den 4. Septbr., Morgens
10 Uhr im Kaisersaal zu erscheinen.
Der Vorstand.
2 ant. Leute erhalten Kost u. Logis.
Näheres in der Expedition.

Erlaubung zur Goldenen Hochzeit.

Die Eheleute
Samuel Isarlob und Franziska geb. Noll
gedenken am Montag, den 19. Sept., Nachmittags 4 Uhr,
das Fest ihrer goldenen Hochzeit zu feiern, wozu Freunde
und Bekannte des Jubel-Paares freundlichst eingeladen werden.
Karten zum Kaffe à 1 Mk. sind bei mir zu haben.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
F. W. Bungards.

Itterthaler Volksgarten, Oben-Itter, Wald.

12 Minuten vom Bahnhof.
Sonntag, den 4. September, Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Concert,

ausgeführt von der
ganzen Walder städtischen Kapelle,
Entree à Person nur 10 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
J. Beck.

Hôtel Fahrenkrug, Hamburg,

Centrum der Stadt. Nächste Nähe der Börse und
des neuen Rathhauses. Elektr. Bahn nach allen Stadtteilen.
Ganz renoviert! Vorzügliche Küche! Gütliche Preise!
Besitzer: **Carl Endrigat.**

Gesucht.

Stellenlose Kleider u. für den Ver-
kauf eines überall benötigten Haus-
halt- Artikels gesucht. Dieselben
finden sich bei einem Fleißigen eine neue,
angenehme und lohnende Stellung.
Offerten u. W. 100 bef. die Exped.
Auf sofort oder 1. Oktbr. wird ein
braves
Dienstmädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Wupperstraße 31.

Fleißige solide

Schlosser
finden auf Einleit-, Kasten- und Schub-
schloß dauernde und lohnende Arbeit
in der Schlossfabrik
Steinbach & Vollmann,
Heiligenhaus.
Für sofort wird wegen Erkrankung
des jetzigen Meisters ein tüchtiges
proberes Dienstmädchen bei hohem
Lohn gesucht. Frau Gd. Linke jr.,
Brüderstraße 47.

F. Rob. Baecker jun.

Der Eingang von Herbst-Neuheiten
in
Kleiderstoffen, Seidenwaaren,
Damen-Confection etc.

hat begonnen.

SOLINGEN, Altenmarkt.

Einige Wochen verreist!

Dr. Hollmann.

Dr. W. Schulte,

homöopath. Arzt.

Oststrasse 44, I Treppe.



Bringe meine neue auf's schönste
eingearbeitete

Kegelhalle
in empfehlende Erinnerung und bitte
um gefällige Benutzung.

Hr. W. H. Pfäming, A. Feld.

Großes Bergisches

Preis-Kegelfest

Sonntag, den 4., Montag, den 5. und
Dienstag, den 6. September,
wogu freundlichst einladet

Carl Hoppe,

Katernbergerstraße.

Die erste Zündung echter

Frankf. Würstchen,

erschiet heute, sowie

neues Sauerkraut.

H. v. Bruch.

Frühstücksmusik

empfehlen **Heinr. Biele.**

Brunnenstraße 31.

Feinste Naturbutter, Postfach ca. 10

Post. W. 640, verlend. fr. Nachn.

Hr. B. Biele, Bismarckstr. 11, D. 11.

Schottische Schäferhunde,

noch 2 Junge, feinste Zeich-

nung, mit Stammbaum,

preiswürdig abzugeben.

Kronprinzenstraße 13.

Ein Grundstück

von 1100 q Meter mit auf-

stehendem, schön eingerichteten

Wohnhaus, an zwei Straßen und

direkt am Bahnhof Wermelskirchen

gelegenes, das einzige Grundstück,

welches noch am Bahnhof nach der

Stadt zu fließen (ist) ist unter gün-

stigen Bedingungen zu kaufen. Das

Terrain und Wohnhaus würde sich für

ein Geschäft, welches einen größeren

Lagerplatz erfordert, besonders eignen.

Offerten unter N. N. Nr. 20 an die

Geschäftsstelle d. Stg. erbeten.

Ein Kapital

von 30 000 Mark an 1. Stelle ge-

sucht. Dabinter steht eine 2. Hypothek

von 25 000 Mark, 10 Jahre unfundbar,

also unbedingte Sicherheit vor-

handen. Darwerth 110 000 Mark.

Offerten N. 3 bezieht die Exped.

Junger Fox-Terrier,

weiß und schwarz gefleckt, entlaufen.

Wiederbringer Belohnung bei

Schweinemesser A. Pohl.

Gebe ab

reine Weithäuser, reinweiße, sowie

gelbe Lachtauben u. Zierhühner.

A. Sipmann, Schützenstr. 29,

zoologische Vogelhandlung.

Ein Schuhmachergeselle gesucht.

Johannstr. 21.

Grünwald.

Sonntag, den 4. Sept. cr., Nachm. punkt 5 1/2 Uhr:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von dem

Musikkorps des 5. Rhein. Infant.-Reg. Nr. 65 aus Köln,

unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Huber.

Program.

1. Theil.

1. „Für Kaiser und Reich!“ Marsch v. Groll.

2. Lustspiel-Ouverture v. Kler-Bela.

3. „La Paloma“. Moritänisches Lied v. Rabier.

4. „Gute von heute“. Potpourri v. Bittor.

5. „Donauwellen“. Walzer v. Ivanovici.

6. „Untermythen“. Fanfarenmarsch für mittelalterliche
Heroldstrompeten. (Auf Verlangen). v. Schröder.

2. Theil.

7. Ouverture: „Die Amazone“ v. Kießer.

8. Lieder für Cornett-Quartett.

9. Chor und Arie a. d. Op.: „Der Corfar“ v. Verdi.

10. „Erste Liebe“. Gavotte v. Mede.

11. „Wiener Volksmusik“. Potpourri v. Komat.

12. „Die gute Brandenburg allwege!“ Fanfarenmarsch für
mittelalterliche Heroldstrompeten v. Herion.

3. Theil.

13. „Frisch voran“. Marsch v. Reichardt.

14. „Ewig Dein“. Lied für Trompeten-Solo v. Blum.

15. Fantasia a. d. Op.: „Die lustigen Weiber“ v. Nicolai.

16. Lieder für Cornett-Quartett.

17. „Die Gloden von Cornoville“. Walzer v. Metra.

18. „Unter Kameraden“. Marsch v. Faust.

Entree 40 Pfg. Dußkarten 3 Mk.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. W. Bungards.

Cavallerie-Verein, Solingen.

Sonntag, den 4. September, Nachmittags

5 Uhr: Antreten bei Fris Wülfert zur Theil-

nahme an der Sedanfeier des hiesigen Veteranen-Vereins. (Mäße,

Vereinshaus).

Montag, den 5. September, Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

bei Kamerad Hugo Küllenberg, Wiedenhof.

Tages-Ordnung: 1) Stiftungsfest. 2) Ballotage.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Zur Gambrinushalle.

Ständiges Gastspiel

des Wiener Damen-Orchesters

„Hellas.“

für Samstag, Sonntag und Montag.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Nicolaus Werten.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Gudberg bei Cronenberg.

Bei Gelegenheit der Cronenberger Kirmes

Sonntag, den 4. September und die folgenden Tage

findet in meinem Saale von Nachmittags 4 Uhr an:

Tanzkränzchen

bei freiem Entrée statt, wozu ergebenst einlade.

Gedachtend! Ernst Sieper.

Anst. Leute erb. Kost und Logis. Anst. Mann erb. Schlaffstelle.

Gute Kost, schöne Zimmer. Schulstr. 3. W. Arcus, Dittstraße 31.

Solinger Landwehr- u. Krieger- Verein

Sonntag, den 4. September,

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Antreten im Vereinslokal

zur Teilnahme am Stiftungsfest des

Veteranen-Vereins.

Der Vorstand.

Verein

für Hand-

lung-

Comits

1858.

(Kaufmännischer Verein.)

Hamburg, Al. Bäderstraße 32.

283 Geschäftsstellen in allen Welttheilen.

Kostenfreie Stellenvermittlung

Penkows- und Krankenkassen u. s. w.

In 1897 wurden 9787 Mitglieder

und Beihilfen aufgenommen, sowie 5316

Stellen besetzt. Beitrag für den Rest

des Jahres Mk. 1.—.

Geschäftsstelle: W. Köhler, Vorsteher,

Mittelstraße 12.

Krahenhöher

Schich-Gesellschaft.

Sonntag, den 4. d. Mt.,

Abends 6 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Empfang der Beiträge. Ballotage.

Festangelegenheiten.

Der Vorstand.

Rupelrader

Landwehr-

u. Krieger-

Verein in

Aufderhöhe.

Die monatliche

Vereins-Versammlung

findet am Sonntag, den 18. Sep-

tember statt.

Der Vorstand.

Bestens empfehle

Kaiser-Cognac!

Gefällig geschäftig preiswürdigste

Marke.

Gutachten.

Ich konnte den „Kaiser-Cognac“

so vorzüglich wie keinen irgend

einer anderen Firma begutachten.

15. 2. 1891. gez. Dr. Schulte,

beidseitiger Chemiker.

Preise: 1/2 Literflasche Mk. 3.00.

1.70.

H. C. Knecht.

Bis 500 Mark jährlich

zu verdienen, ist durch eine leichte und

gesunde Nebenbeschäftigung während

einiger Stunden jeder Woche. Die

betreffende Arbeit können auch Frauen

verrichten. — Anfragen sind zu richten

an die Firma **W. W. (Ed.)**

Klammt in Hamm i. W. H.

Hypothekenkapitale

in jeder Höhe sind gegen prima-

Unterpfänder auszuliehen.

Reflektanten belieben sich unter N.

N. 50 an die Expedition dieser

Stg. zu wenden.

„Patent Guttzeit“

Fischsuppenmesser,

billig zu verkaufen.

Kürzgen. Köfnerstr. 26.

In der Nähe des Amtsgerichts ist

ein schönes herrschaftliches

Wohnhaus,

welches sich mit 6% verzinst, unter

günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter N. N. 1200 an die

Expedition d. St. erbeten.

Tourenrad, Pneumatik, gut

handhabbar billig zu verkaufen.

Näheres Gartenstr. 13, I. Et.

Ein gebrauchter großer

Hotel-Küchenherd

zu verkaufen.

Näh. Rud. Lohmer, Zollernstr. 20.

Mühlenbergs

Möbelpolitur

macht alle Möbel spiegelblank, wie neu,

leicht zu handhaben für Jedermann.

H. Bremer,

Colonia-Drogerie,

Köfnerstraße 94.

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 S., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einseitige Zeile oder deren Raum 10 S.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluss Nr. 90).

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluss Nr. 90).

BILLIG und SPARSAM

in der Küche auszukommen, ermöglicht „Maggi“. Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede schwache Suppe überraschend gut und kräftig zu machen. Erhältlich in Originalfläschchen von 35 Pfg. an in allen Delikatess-Kolonial-, Ezeugereiw., Geschäften und Droguerien. Man hüte sich vor Unterschleichungen oder Vermischungen!

Bergischer Bankverein, Zweiganstalt des Düsseldorfer Bankvereins, Solingen.

Eröffnung laufender Rechnungen zu coulantesten Bedingungen.
An- und Verkauf von Effecten.
Devisen-Geschäft zu äusserst vorteilhaften Bedingungen.
Check-Verkehr provisionsfrei.
Annahme von Spargeldern bei 2-4% Verzinsung, je nach Kündigung.
Entgegennahme von Zeichnungen auf Emissionen staatlicher, communaler und industrieller Wertpapiere.
Pfandbriefe erster deutscher Hypothekenbanken werden franco Provision abgegeben.
Vermietung von Stapelfächern zur Aufbewahrung von Werthpapieren etc. unter eigenem Verschluss des Miethers.

Abt. I
Fabrik von Eisenwaren
Bau- u. Kanalarbeiten

Abt. II
Schwedische
Zimmerthüren

Abt. III
DAMPFSCHREINEREI
für Bau- u. Kanalarbeiten

BAU-ARTIKEL-FABRIK A. SIEBEL
DÜSSELDORF, DÜSSELDORF-RATH
GERÜNDET 1884
BAHNSCHLUSSE-STATION DÜSSELDORF-RAFFENBERG

FABRIK von A. SIEBEL'S
Patent-Asphalt-Blei-Jasolir-Rollen.
Prospecte aller Abteilungen gratis

Abt. IV
ARTIKEL
für Bau-
geschäfte
DACHDECKER

Abt. V
Fabrik von A. Siebel's
PRIMA-STÄHL-TEER
U. TEEREN ALLEN ART

Mangenberg Molkerei und Wirtschaft bietet ihre schattigen Gartenanlagen

Ausflügeln, Familien etc. bestens empfohlen.
Ausflucht pikantes Glas-Bier, reine Weine, sowie stets frische Milch und Kaffee in bekannter Güte.
Hochachtung
Hrsh. Pritschau.

Pract. Zahn-Arzt
H. Kuhnert
Kaiserstr. 203, n. a. Kriegerdenkmal.
Behandlungen zu schmerzlosen Operationen
Füllungen n. wissenschaftl. Grundsatz.
Brauchbarer Zahnersatz.

Grosses Schützen- und Volks-Fest in Aufderhöhe,

verbunden mit
Preis-, Vogel-
und
Ehrenpreis-Schießen.
Das Fest wird in bekannter
großartiger Weise am **Samstag**,
den 3., **Sonntag**, den 4. und
Montag, den 5. September,
im Lokale des Wirths **Julius Hindrichs**,
gefeiert werden.

In diesem volkstümlichen Feste laßt ergebenst ein
Der Vorstand
des Schützen-Vereins Aufderhöhe.

Neue Städtische Sterbe-Auflage.

Sonntag, den 4. September
von 4-6 Uhr:

Empfang der Beiträge.

Der Vorstand.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe

sämmtliche Waaren,
Utensilien, Mobilien,
sowie
alle Geräthschaften
zu jedem annehmbaren Preise.
Franz Bruchman.

Spar-Kern-Seife

Schuhmarke.
von
Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik,
Remscheid und Solingen.
Beste, garantiert reine
Qualität.
Vor minderwerthigen Nachahmungen wird
gewarnt.

Eine Fabrik

mit Dampfbetrieb, Schleiferei, Fallwerk und
Schmiede, ganz oder theilweise zu vermieten.
Offerten unter R. T. 12 an die Exped. abzugeben.

auf dem
Schillerplatz
in
Elberfeld
täglich geöffnet.
Von Montag 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet.
Galleriesaal der elektrischen Straßenbahn.
Kolossal-Rundgemälde:
Alt-Jerusalem mit der Firingung Christi.
Eintrittspreis an Wochentagen 1 Mk., an Sonntagen 50 Pfg.
Kinder die Hälfte. — Vereine und Schulen
zum Besuch laßt ergebenst ein
Die Direction.

Technisches
Bureau.
Zeichnungen, Entwürfe,
Kostenanschläge,
Revisionberechnungen,
Bauleitungen etc.
bei sorgfältiger Ausführung billigst.
C. N. Schmidt, Architekt,
Oststrasse 13, in der Nähe des
Königl. Amtsgerichts.

Fassschweiss.
Schabel's antisept. Pasta
das wirksamste aller Mittel ist
Jahren bewährt b. d. Wimmer-
erkrankt, demnach dem Urbel selbst
entziehend ohne es ganz zu
unterdrücken. — Spermin, rein-
lich, unschädlich. Preis 1 Mk.
General-Vertrieb:
C. N. Schmidt & Co., Solingen.
In Solingen bei Apotheker
Engelbert.
Engros-Depot für Rheinland und West-
falen: Handels-Gesellschaft Nordf.,
Jahn & Cie., Köln a. Rh.

Für Damen!

**Amerikan. Kopfwasch-
u. Trocken-Apparat**,
anerkannt als das Beste zur
Haarpflege, vorzüglich gegen
Schuppen und Haarausfall,
empfehlen
Carl Wilh. Ann,
Goldstraße 6.
NB. Damen-Frisuren, Anfer-
tigung sammtlicher Haar-
Arbeiten, sowie größte Auswahl
in fertigen Haarschöpfen.

500 Mark zahle ich dem, der Koth's Zahnwässer

6 fl. 60 Pf. jemals wieder Zahnmerzen
bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Koth's Nachf., Berlin.
In Solingen bei Hermann Sapp.

Patente
Muster-
Markenschutz
Hans Friedrich Jäger
Patentanwalt in Düsseldorf
Kaiserstr. 140
Kauf Prospektus kostenlos

Eine große Wäsche-Mangel zu ver-
kaufen. Näheres in der Exped.

Zur Jagd-Saison

empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager in Jagdintien: Felauchez,
Centrafeuer etc. in den neuesten Systemen und besten Constructionen; Pulver,
Patentfrot, Jagdpatronen eigener Fabrikation und Gütlicher'sche Adler-
Marke und mit rauchlosem Pulver Plakommit, Patronenhülsen und
Munition aller Art zu allen Schusswaffen, sowie sämtliche Jagdartikel
und Requisiten für Jäger und Schützen; ferner: Scheidenbüchsen,
Flobert-Salombüchsen, (Zechins), Jagd-Karabiner, Holzknüpfen,
Kugelfingerringe, Schieß-Spazierstöcke, Stockhaken, Regenstöße,
Revolver, Taschenpistolen, Militärgewehre etc. etc.

F. W. Ortmann, Solingen.



Zacherlin

wirkt staunenswerth!
Es tödtet
jedwede Art von Insekten mit
geradezu frapirender Kraft
und rötet das vorhandene
Ungeziefer schnell und sicher
derart aus, dass gar keine
lebende Spur mehr davon
übrig bleibt. Darum wird es
auch von Millionen Kunden
gerühmt und gesucht. Seine
Merkmale sind: 1. die ver-
siegelte Flasche, 2. der Name
"Zacherlin".
In Solingen: J. Sapp, Gussau,
Käfer, H. Antberg Nachf.,
Germ.-Drog., Hugo Haag,
In Rastatt: W. Bruchhaus,
G. W. Hefenhaus.
In Dhlgs: J. Kellene.

„Matador“

bester und praktischer
Gefährter der
Gegenwart und Zukunft!
Kein Rutschen, kein Rosten mehr!
Keine vorzeitige Abnutzung,
wie bei Trägern mit Schnallen, sondern über-
raschende Haltbarkeit, daher der
billigste Träger!
In Solingen nur zu haben bei:
Ernst Lohr, Bandagist,
Hofgartenstraße.

Für unser in Solingen Anfang Oktober zu eröffnendes 16. Verkaufshaus suchen per 1. Okt. cr. 5 tücht. branchekundige Verkäuferinnen.

Off. mit Gehaltsansprüchen und Beifügung der
Photographie sind direkt an unsere Centrale zu richten.
Jetzlaß & Cie., Schuhfabrik,
Berlin, Neue Friedrichstraße 48.

Versuchen Sie
Adam Helbach's
Borax-Seifenpulver
mit Zusatz von **Salmiac und Terpentin**,
das beste nach den neuesten Erfahrungen hergestellte
Waschmittel.
Erhältlich in fast allen Colonialw.-Handlungen.
Allein-Verkauf für Solingen und Umgegend:
W. Flucht, Solingen.
Adam Helbach, Dampfseifen-Fabrik,
Köln, Deutz und Bonn.

Städtische Sparkasse zu Cronenberg.
(Einlage über zwei Millionen.)
Einlagen (auch per Post einzusenden) werden zu 3 1/2% verzinst.
Die Kasse ist am letzten Werktag jeden Monats geschlossen.
Jalousien
mit 6jähr. Garantie.
Bestes System, mit 7 Mal prämiirt.
Germann Müller,
Lübeckstr. 49.

Grosse Erfolge
erzielt
Apotheker **Thelen's Haut-Cream**
bei allen Wunden, Durchfögen,
Wolfsgehen, Durchlaufen der Füße,
Durchfögen etc. Das Beste bei
Rabfahnen.
In Dosen à 25 Pfg.
Arnold Kürten,
Adler-Drogerie, Solingen.



Es interessiert uns nicht.

Es ist Brauch geworden, bei der Kritik der deutschen inneren und auswärtigen Politik, sich auf den verstorbenen Altmeister zu berufen; der hätte Alles anders und besser gemacht. Das geschieht auch von solchen Seiten, die, so lange Fürst Bismarck noch die Geschäfte führte, ihm auf Schritt und Tritt Knüttel zwischen die Hüfte zu werfen versuchten. Wir finden, daß im G. o. und G. der vom Fürsten Bismarck eingeschlagene Weg eingehalten wird. Wir suchen nach Möglichkeit mit allen Mächten gute Beziehungen zu pflegen und indem fest am Dreieck gehalten wird, ist der Draht mit Rußland wieder hergestellt worden. Ueberall in der Welt werden unsere Interessen so kräftig vertreten, als es eben unsere Kräfte erlauben; wir provozieren nicht und man hat immer noch so viel Respekt vor uns, daß man uns nicht provoziert. Daß wir nicht jedes Jahr ein großes Kolonialgebiet zugewinnen können, liegt in der Natur der Sache. Man beklagt sich darüber, daß gegenüber den meisten Weltmächten seitens der Leitung unserer auswärtigen Politik die Marine befolgt werde: es interessiert uns nicht. „Es interessiert uns nicht, wer in Kreta das Heft in die Hand bekommt, ob der österreichische Kaiserstaat sich allmählich in Aetna auflöst, ob die Russen und Engländer sich irgendwo ein neues Gebiet in Mittelasien aneignen. . . . Die energische Bismarck'sche Politik der 70er und 80er Jahre ist noch nicht wiedergefunden und der große Mann ist tot.“ So klagt die Rhein. Westf. Ztg. Leider unterläßt es das Blatt, hinzuweisen, was nun eigentlich geschehen soll. Sollen wir Kreta annektieren und damit das Signal zu einem europäischen Kriege geben? Wenn jemand, so wäre sicher Fürst Bismarck der Überzeugung gewesen, daß unser Interesse an Kreta nicht die Knochen aus nur eines pommerischen Grenadiers aufwiegt. Es kann uns wirklich gleichgültig sein, ob Kreta türkisch bleibt oder griechisch wird, vorausgesetzt, daß dadurch der Frieden nicht gefährdet wird. Die deutsche auswärtige Politik ist bemüht gewesen, die kretische Angelegenheit in Bahnen zu lenken, in deren Verfolg der Frieden möglichst wenig gefährdet wird. Damit ist die Sache für uns abgethan, was sonst Kretski (die Kretenier) und Veleki thun oder lassen, interessiert uns wirklich nicht. Nun Österreich. Ob der österreichische Kaiserstaat sich allmählich in Aetna auflöst oder nicht, interessiert uns allerdings. Aber befindet sich der österreichische Kaiserstaat wirklich schon im Stadium der Auflösung? Das nachzuweisen, dürfte nicht allzu leicht sein. Aber selbst den Fall, es wäre mit Österreich schon so weit, welche positiven Vorschläge kann denn die Rhein. Westf. Ztg. dem Fürsten Hohenlohe und Herrn v. Bülow machen, um dem Auflösungsprozeß Einhalt zu thun? Sollen wir mit bewaffneter Macht in Österreich einfallen, um die Grenzen niederzuschlagen und das Ministerium Thun zu zwingen, die Sprachenverordnungen aufzuheben? Wir lassen uns von anderen nicht in unsere inneren Angelegenheiten hineinreden. Aber was uns recht ist, ist auch den anderen billig; wir haben uns ebenförmig in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten zu mischen. Wohin sollte das führen, wenn man sich auf eine solche Einmischungspolitik einließ. Schließlich könnte man auch verlangen, daß wir die französische Regierung wegen der Dreyfus-Affäre und wegen des Ausganges des Bala-Prozesses zur Rechenschaft ziehen. Wenn Russen und Engländer sich irgendwo ein neues Gebiet in Ostasien aneignen, so interessiert uns das auch; aber sollen wir, weil uns das vielleicht nicht paßt, deshalb gleichzeitig gegen England und Rußland und daneben auch noch gegen Frankreich Krieg führen? Das wäre doch geradezu Thorheit. In einem solchen Kriege wäre nichts zu gewinnen aber Alles zu verlieren, während es uns auf dem bisher eingeschlagenen Wege möglich gewesen ist, eine neue und nach mancherlei Richtung hin recht günstige Position zu erlangen. Vielleicht wären wir weiter gekommen, wenn Fürst Bismarck noch lebte und noch heute im Amte wäre. Das kann ebenförmig mit Sicherheit behauptet werden. Aber selbst wenn es behauptet werden könnte, schließlich hat es doch eben nur einen Bismarck gegeben. Und wenn seine Nachfolger ihn an Bedeutung nicht erreichten, so ändert das doch nichts an der Thatsache, daß sie zu den bedeutendsten zählen, die zur Zeit am Leben sind. Schließlich muß doch daran erinnert werden, daß der heute so sehr angefeindete Grundsatz: „Es interessiert uns nicht“, für eine ganze Menge Fragen vom Fürsten Bismarck aufgestellt worden ist.

Politische Wochenübersicht.

Die abgelaufene Woche hat zwei sensationelle Ereignisse gebracht. Das eine ist von weltgeschichtlicher Bedeutung, das andere bringt einen überaus wichtigen Fortschritt der Handlung eines französischen Romans, den die Welt mit Spannung verfolgt, obgleich er nachgerade etwas langweilig zu werden anfing. Kaiser Nikolaus hat durch seinen Minister des Auswärtigen an die am russischen Hofe vertretenen Mächte die Aufforderung zu einem Kongreß ergehen lassen, auf welchem Mittel und Wege gefunden werden sollen, den fortgesetzten Kriegszustand Einhalt zu thun und den Weltfrieden vorzubereiten. Diese Friedensbotschaft hat, wie natürlich, überall das größte Aufsehen hervorgerufen und die begeisterte Zustimmung aller christlichen Freunde des Friedens gefunden. Wir sagen ausdrücklich aller christlichen Freunde des Friedens, denn es giebt gar viele, welche sich geräuschvoll als Freunde des Friedens aufspielen, die aber jeden Augenblick bereit sind, den Frieden zu brechen, wenn sie dies für ihre Ideen förderlich erachten. Wir haben hierbei vor allem die revolutionär gerichteten Parteien im Auge. In allen anderen Kreisen besteht über die Lauterkeit der Absichten des Kaisers Nikolaus nicht der geringste Zweifel, dagegen wird allerdings vielfach die Durchführbarkeit dieser Absichten bezweifelt. Das große Schwierigkeiten bestehen, wer wollte es leugnen? Aber sollten diese Schwierigkeiten bei allseitigem guten Willen unüberwindlich sein? Was der Zar zunächst im Auge faßt, ist ja nur ein Schritt, wenn auch ein hochbedeutender auf dem Wege zur Erreichung des Ideals des allgemeinen Weltfriedens: es soll, wie gesagt, den fortgesetzten Kriegen ein Ziel gesetzt werden. Auffallend ist es, daß die Bedenken gegen die Durchführung des Zarenvorschlages am schärfsten gerade in Staaten mit demokratischer Regierung auftauchen, in Frankreich und Amerika, sowie auch in England. In den Dreieinigkeitsstaaten und vor Allem in Deutschland hat der Vorschlag des Zaren lebhafteste Zustimmung gefunden. Der deutsche Kaiser und die deutsche Reichsregierung haben sich sofort dafür erklärt, und die Vertreter des deutschen Reiches werden auf dem zu berufenden Kongreß sicher alle Mächte thun, um ein positives Ergebnis herbeizuführen. Selbstverständliche Voraussetzung hierfür ist die Anerkennung des status quo der bestehenden Machtverhältnisse. Der in französischen Blättern ausgesprochene Gedanke, daß der Ausführung des Zarenvorschlages eine Revision des Frankfurter Friedens, eine Abtrennung Elsas-Lothringens vom deutschen Reich vorausgehen müßte, schließt die Ablehnung des Vorschlages des Zaren Nikolaus in sich. Unter denen, welche dem Vorschlag des Zaren alsbald ihre vollste Zustimmung auszusprechen gedachte, befindet sich auch Papst Leo XIII. Es ist das um so höher zu veranschlagen, als diese Zustimmung den Verzicht auf die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes in sich schließt, soweit diese Wiederherstellung auf friedlichem Wege nicht erfolgen kann. Selbst wenn das Vergehen des Kaisers Nikolaus vorläufig zu keinem Ergebnis führen sollte, so wird es doch dazu beitragen, die Klarheit über die wirklichen Absichten der einzelnen Mächte zu schaffen. Gegenüber diesem Vorschlag heißt es, Farbe bekennen! Die Note, welche den Vertretern der Mächte an der Rwa überreicht worden ist, befaßt u. A.: „Im Namen des Friedens haben große Nationen wichtige Bündnisse miteinander geschlossen.“ Im Namen des Friedens ist also auch das russisch-französische Bündnis abgeschlossen worden. War es Frankreich ernst damit, als es im Namen des Friedens die Allianz mit Rußland schloß. Jetzt wird die Probe auf das Exempel gemacht. Was die Ausführung des Zarenvorschlages anlangt, so verläutet darüber, daß an die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtshofes gedacht wird und daß die Streitkräfte aller Nationen gewissenmaßen die Polizeimacht darstellen sollen, um dem Spruche des Schiedsgerichtshofes Nachdruck zu verleihen. In welcher Weise aber auch die Ausführung erfolgen möge, ja, wenn man zunächst auch zu einem positiven Ergebnis überhaupt nicht gelangen sollte, so wird doch das Datum des Erlasses der 24. August 1898 mit unvergänglichen Lettern in Klio's Tafeln eingetragen sein.

Das zweite Ereignis ist mehr sensationell als von geschichtlicher Tragweite. Es ist das Geständnis des französischen Oberleutnants Henry, daß er den Brief gefälscht hat, welcher dem früheren deutschen Militärattaché in Paris von Schwarzkoppen zugesprochen worden war und den Kriegsminister Cavagnac in der französischen Kammer als eklatanten Beweis für die Schuld Dreyfus' mitgeteilt hatte. Henry, der Hauptgegner und Antagonist Biquart's, ist verhaftet worden und hat sich im Gefängnis das Leben genommen. Man meint vielfach, daß das Geständnis Henry's eine günstige Wendung für den Hauptmann Dreyfus bedeute und daß nunmehr eine Revision des Prozesses Dreyfus' erfolgen müsse. Kriegsminister Cavagnac soll indes nach wie vor an der Überzeugung von der Schuld Dreyfus' festhalten und in der That ist ja die Verurteilung Dreyfus' im Wesentlichen auf Grund des vielbesprochenen Bordereaus und nicht auf Grund des jetzt als gefälscht erkannten Briefes erfolgt. Freilich, so gut wie der Brief gefälscht worden ist, kann auch das Bordereau gefälscht sein, auch ist die Annahme nicht ohne weiteres abzuweisen, daß ohne die Henry'sche Fälschung die Bewegung zu Gunsten einer Revision des Dreyfus-Prozesses schon zu einem praktischen Ergebnis geführt haben könnte. Die französische Kammer wird sich bei ihrem Wiederzukunftstritt mit der Sache beschäftigen. Eine bezügliche Interpellation ist bereits angekündigt. Eine Revision des Dreyfus-Prozesses und eine Freisprechung Dreyfus' würde eine gewaltige Niederlage der französischen Nationalisten und Chauvinisten bedeuten, von denen sich die öffentliche Meinung abwenden würde.

Was sonst die Woche gebracht hat, tritt hinter den vorerwähnten Ereignissen zurück. Der Kaiser nahm viel von den Truppenbesichtigungen vor. An die Herbstparade des Gardekorps schloßen sich die Kaisermander in Hannover.

Für die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen werden jetzt allwärts die Kandidaten aufgestellt, obgleich der Termin für die Wahlen noch nicht bekannt ist. Der österreichische Reichsrath soll Mitte September einberufen werden. Es wird nochmals versucht, die Zustimmung zu den Ausgleichsvorlagen zu erlangen; schlägt dieser Versuch fehl, dann bleibt der österreichischen Regierung nichts übrig, als vorläufig ohne Parlament zu regieren und Ungarn zu gestatten, eine selbstständige Regelung zu treffen.

In Gegenwart des russischen Kaiserpaars hat in der alten Kronstadt Moskau die Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexanders II., des Zar-Befreiers stattgefunden, woran sich die Grundsteinlegung für ein Museum der schönen Künste schloß. Kaiser Wilhelm hat am Denkmal Alexanders II. einen Kranz niedergelegt.

In England ist der große Kohlengrubenarbeiterstreik beendet, die Arbeiter haben die Bedingungen der Kohlengrubenbesitzer angenommen.

In Holland hat unter entsprechenden Feierlichkeiten die jugendliche Königin Wilhelmina nach erfolgter Mündigkeitserklärung den Thron bestiegen.

In Spanien treten am 5. September die Cortes zusammen. Die Tage des Kabinetts Sagasta dürften geßelt sein und daselbst einem konservativen Ministerium Platz machen. Der Wechsel wird wahrscheinlich verhältnismäßig ruhig von Statten gehen.

Auf Cuba nehmen die Aufständischen eine wenig freundliche Haltung gegen die Amerikaner ein; sie drängen auf vollständige Unabhängigkeit Cubas und die Amerikaner werden noch einige Noth mit ihnen haben.

Auf Jamaica ist eine Bewegung im Gange, die darauf gerichtet ist, die Inseln von England loszutrennen, um sie mit den Vereinigten Staaten zu vereinigen. In den Vereinigten Staaten hat man es indes anscheinend nicht sehr eilig damit; man will vorläufig keinen Konflikt mit England und erwartet das Weitere von der Zukunft.

Die Unruhen in Kwangsi in Süchina haben wieder einen ernstlichen Charakter angenommen. Die Rebellen sollen beabsichtigen, Kanton anzugreifen.

Rheinland und Westfalen.

Barmen, 1. Sept. Die Arbeiten an der Wuppertalbahn im Eingefestbale schreiten rüstig fort; es sind bereits über 6500 Kubikmeter Mauerwerk fertiggestellt. An der Sperre sind zur Zeit weit über 200 Arbeiter beschäftigt, welche teilweise noch Ueberstunden machen müssen. Die Steinbrucharbeiter können tagsüber nicht genug Steine liefern und sind deshalb gezwungen, einen Theil der Nacht zur Hülfe zu nehmen. Zu diesem Zwecke ist der Steinbruch bei Eintritt der Dunkelheit elektrisch beleuchtet, und zwar sind rund um denselben mehrere elektrische Lampen und große Reflektoren angebracht, die fast Tageshelle verbreiten. Die Elektricität wird durch eine Dampfmaschine erzeugt. Die Thalsperre erfreut sich, wie die Barm. Ztg. schreibt, fortgesetzt eines sehr regen Besuchs und wird ungewiss, ob in Zukunft ein sehr beträchtlicher Ausfluß für Touristen werden, da dieselbe viele schöne Punkte bietet.

— 1. Sept. Der Streit mit den Ärzten kostete der Barmen Krankenkasse 60000 Mk. Den von auswärts herbeigezogenen 5 Ärzten wurde auf 3 Jahre ein jährliches Gehalt von 4000 Mk. garantiert, welcher Betrag nunmehr gezahlt werden muß. Dabei haben die Ärzte keinerlei Arbeit.

Lennepe, 31. Aug. Auf dem Festplatz für die Landwirtschaftliche Ausstellung der Totalabtheilung Eisenbahn-Barmen-Lennepe ist gestern mit dem Bau der großen Festhalle begonnen worden, die nach einem Entwurf des Herrn Regierungsbaumeister Schmidt von der Firma Wender & Dörholt hier selbst ausgeführt wird. Anlässlich der Ausstellung wird auch eine offizielle Festchrift erscheinen, die zugleich für die an der Ausstellung beteiligten Geschäftswelt ein gutes Interaktions-Organ sein wird. Ferner ist nach einem Entwurf des Herrn Regierungsbaumeister Schmidt eine humoristisch gehaltene Ansichtskarte in der Ausführung begriffen.

Röln, 2. Sept. Gestern besaß sich in einer Brauerei in Ehrenfeld ein Milchhändler, um Treber auszuladen, in einem Milchbottich, als plötzlich aus bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise das Rückwerk des Milchbottichs in Betrieb gesetzt wurde und den Mann tödtete. Die Leiche wurde nach Melaten geschafft.

Bingen, 1. Sept. Wie alljährlich am 1. September, so erstrahlte auch heute Abend wieder das Nationaldenkmal in bengalischer Beleuchtung. Ein Märchenpalast auf dunkler Bergeshöhe, der seine Lichtstrahlen weit ins Rheins- und Nahegebiet landete und in den Fluten des Rheins wiedererleuchtete, so stellte sich das prächtige Schauspiel dem Auge dar. Gegen 1/10 Uhr bildete ein Feuerwerk den Schluß der Beleuchtung.

Düsseldorf, 31. Aug. Das Gebäude der königlichen Regierung, welches vor einigen Jahren durch den Ankauf mehrerer Häuser an der Andreas- und Wahlenstraße vergrößert wurde, ist abermals zu klein geworden. Die Regierung beabsichtigt, die Gebäude der Pfarrschulen von St. Andreas, welche neben dem Regierungsgebäude liegen, anzukaufen und an deren Stelle einen Vergrößerungsbau zu errichten.

— 1. Sept. In Verresheim hat die Polizei die Ausweisung von sämtlichen Angehörigen fremder Nationalitäten unter den Arbeitern der Verresheimer Glasfabrik verfügt. In der letzten Woche sind in Ausweisung dieses Schlußes 55 Personen ausgewiesen worden, darunter 8 Familien mit 33 Köpfen.

— 1. Sept. Heute Vormittag passierte der Knecht des Milchhändlers Sch. aus Oberkassel die Schiffbrücke mit einer Handkarre, die er vor sich herschob. Das 10-jährige Söhnchen des Knechtes, welcher die Brücke überquerte, wollte dem Knecht, der mit seiner Karre zur Seite fuhr, ausweichen, dabei wurde der Knabe aber so dicht gegen das Geländer gedrückt, daß er das Uebergewicht bekam und kopfüber in den Rhein fiel. Obwohl mittels Ruders sofortige Hilfe zur Stelle war, konnte der Knecht nicht mehr lebend den Fluten entzogen werden. Der Knecht wurde, da er den traurigen Vorfall verschuldet soll, in Haft genommen.

Duisburg, 30. Aug. In der heute abgehaltenen Stadtvorstandssitzung wurde der Beschluß gefaßt, entsprechend demjenigen der Stadt Essen, wonach die Stadt als Beitrag für die von den Kreisen Essen, Stadt, Essen-Land, Mülheim a. d. R., Ruhrort und Duisburg zu errichtenden Volkshospitäler für Lungentranke einen Penny pro Kopf der Bevölkerung beisteuert.

Reuel (bei Castrop), 1. Sept. Noch ist das folgenschwere Unglück auf der Zeche Gustaf bei Essen, wobei mehrere Bergleute zu Tode kamen, in aller Munde, und schon wieder brachte heute Morgen der Telegraph die Kunde von einem furchterlichen Unglück, welches sich auf der hiesigen Zeche ereignete. In dem Schachte, der neu angelegt wird und der bis auf 250 Meter Tiefe niedergebracht ist, arbeiteten auf einer schwebenden Bühne 6 Bergleute an der Schachtmündung. Einer derselben war von der Bühne gestiegen, um aus dem Magazin Holz herbeizuschaffen, während die andern 5 etwa 100 Meter tief im Schachte bei der Arbeit waren. Plötzlich kippte die Ladebühne auf die Seite und schüttete 4 Arbeiter in die Tiefe, während sich der fünfte an das Signalfest anklammerte und gerettet wurde. Die Abgestürzten fand man auf der etwa 150 Meter tiefer liegenden Ladebühne mit zerhackten Gliedmaßen. Sofort nach dem Unglück machte sich ein Theil der Belegschaft an die Bergung der Leichen, was schon nach kurzer Zeit gelang.

Der Fall Winternitz.

Roman von Arthur Zapp.

In dem Ausdruck seiner Mienen und in dem Blick seiner Augen lag tiefe Schwermuth. Jetzt prägte sich ein wenig Erschauen und Neugier in der Art aus, wie der Vorgeladene sein Gesicht gegen den Richter erhob und in dem fragenden Ausdruck seiner Blicke.

„Ich habe Sie vorgeladen, Herr Winternitz,“ begann der Untersuchungsrichter, „um ein paar Fragen an Sie zu richten betreffs des Unfalls, dem der verstorbene Photograph Hubert Hübner zum Opfer fiel. Sie und Ihre Frau befanden sich ja wohl auf einer Vergnügungstour mit dem jungen Hübner?“

Der Richter, der heimlich jede Bewegung und jede Miene des ihm Gegenüberstehenden scharf beobachtete, bemerkte, wie der Angeredete leise zusammenzuckte und wie sich dann eine starke und peinliche Ueberraschung in seinen Zügen malte, ja, die Ueberraschung des Vorgeladenen war so groß, daß er im ersten Augenblick gar nicht zu antworten im Stande war, sondern sprachlos den Richter mit großen Augen ansah.

„Haben Sie mich nicht verstanden, Herr Winternitz?“ fragte der Untersuchungsrichter.

Endlich entriff sich der Gefragte seiner Erstarrung. „Ja,“ versetzte er, noch immer mit seiner Ueberraschung ringend, „verstanden habe ich. Aber ich begreife nicht —“

„Beantworten Sie gefälligst zunächst meine Frage,“ unterbrach ihn der Richter mit einem Anflug von richterlicher Strenge. „Der Grund, warum ich Sie vorgeladen und warum sich die Behörde mit dem Tode des jungen Hübner zu beschäftigen Veranlassung nimmt, wird Ihnen später klar werden. Sie befanden sich also mit Ihrer Frau und dem Verstorbenen auf einer gemeinsamen Vergnügungstour?“

Der Vorgeladene bewegte deutlich seine Achseln, während er kurz antwortete: „Ja!“

„Von wem ging die Idee dieser gemeinschaftlichen Reise aus?“

„Von mir.“ Die Antwort kam prompt und ohne daß der Antwortende über die Frage zuvor nachgedacht hätte.

„Wo von Ihnen. Warum wählten Sie gerade eine Gebirgstour? Warum gingen Sie nicht zum Beispiel an die See?“

Der Gefragte zuckte diesmal noch entschiedener mit den Schultern und schüttelte zugleich mit dem Kopfe,

offenbar um seiner Verwunderung Ausdruck zu geben und als wenn er fragen wollte: „Woju diese Fragen? Was gehen Dich meine Vergnügungsgerehen an.“ Er requiemte sich aber doch, die verlangte Auskunft zu geben.

„Schon seit Jahren war es mein Wunsch, einmal die süddeutschen Alpen zu sehen. Ich siehe die Gebirgsreise deshalb einer Reise an die See vor, weil ich von einer Reise vor allem die Gelegenheit zu energischer, anhaltender Körperbewegung erwarte. An der See aber pflegt man sich wenig mit Fußwanderungen abzugeben, sondern seine Zeit mehr sitzend und liegend am Strande zu verbringen.“

„Soviel mir bekannt ist,“ fuhr der Richter fort, war die Meinung und der Wunsch Ihres Freundes Hübner entgegengesetzter Art. Er hätte die See vorgezogen, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Sie hatten also zuerst bei ihm einen gewissen Widerstand zu überwinden, ehe er Ihrer Idee einer Gebirgsreise zustimmte?“

„Ja. Er weigerte sich zuerst sogar ganz entschieden, er legte eine, ich möchte sagen nervöse, Abneigung, in's Gebirge zu reisen, an den Tag. Ich neckte ihn deshalb, indem ich seiner Abneigung gegen eine Gebirgstour das Motiv der Furcht unterschoß. In Wahrheit war wohl seine Bequemlichkeit der Grund seines anfänglichen Widerstandes.“

„Nun, seine Abneigung gegen das Gebirge erwies sich als nur zu gerechtfertigt,“ warf der Richter ein und nahm den ihm Gegenüberstehenden scharf in's Auge.

Des Kaufmanns Stirn unwohlte sich, sein Blick wurde düster, starr und er senkte sein Gesicht vor den forschenden Blicken des Richters.

„Es lag Ihnen also sehr viel daran, gerade in's Gebirge zu reisen?“ nahm der Untersuchungsrichter das Verhör wieder auf.

„Ja. Ich sagte ja auch schon warum,“ antwortete Winternitz etwas ungeduldig.

„Warum wählten Sie gerade das Bayersche Hochland und nicht etwa die Schweiz, wo Ihnen doch die Gelegenheit zur körperlichen Bewegung noch in viel höherem Grade gegeben ist?“

„Ich suchte gesunde körperliche Bewegung, aber nicht anstrengende Strapazen. Außerdem wäre mir die Schweiz zu weit gewesen. Ich bin schwer abkömmlich im Geschäft.“

Der Untersuchungsrichter legte den Federhalter, den er bisher in der Hand gehabt, auf den Schreibtisch vor

sich nieder, lehnte sich etwas in seinen Stuhl zurück und seine Blicke auf den ihm Gegenüberstehenden stehend, forderte er auf: „Erzählen Sie mir nun einmal möglichst eingehend und ausführlich, wie sich das Unglück ereignete.“

Dem Beamten entging es nicht, wie Winternitz bei dieser Aufforderung zusammenfuhr, wie er die Farbe wechselte und wie sich deutlich in seinen Zügen ein starkes Unbehagen, ein bestiges Widerstreben ausdrückte. Die Lippen fest aufeinander gepreßt, düsterte er sich hinstarrend, bis der Vorgeladene da und machte kleine Anstalten, der an ihn gerichteten Aufforderung nachzukommen.

„Warum antworten Sie mir nicht?“ fragte der Untersuchungsrichter, sich mit gespanntem Interesse vornüberbeugend und jede Miene des Andern scharf bewachend.

„Ich — ich weiß wirklich da nichts mehr mitzutheilen,“ antwortete der Kaufmann, „als was ich schon in Partenkunden zu Protokoll gegeben habe.“

Während er seine früheren Aussagen bestimmt und in ruhigem Redefluss abgab, kamen jetzt die Worte langsam, leise und gequält aus seinem Mund, es schien, als müßte er sich jede Silbe förmlich abringen.

„So wiederholen Sie einfach, was Sie in Partenkunden ausgesagt haben.“

Wieder legte der Vorgeladene durch unwillkürliche Bewegungen sein Mißbehagen an den Tag. Er rückte unruhig auf seinem Sitz hin und her, rechte seine Gestalt in die Höhe und ließ sie gleich darauf wieder in sich zusammensinken, öffnete den Mund und schloß ihn wieder, ohne einen Laut hervorzubringen.

„Also!“ machte der Richter jetzt scharf und streng. „Wir befanden uns auf einer Partie durch die Partnachkammern,“ hob nun endlich Winternitz an. „Herr Hübner stand ganz vorn an dem Rande des Berges, der an der Stelle ziemlich steil abfällt. Meine Frau und ich standen etwas hinter ihm —“

„In gerader Linie hinter ihm oder seitwärts?“ warf der Richter ein.

„Rechts seitwärts. Es bot sich uns ein prächtiges Panorama. Hübner muß wohl so von dem Anblick gefesselt und benommen worden sein, daß er nicht darauf achtete, wie gefährlich seine Stellung war.“

„Machten Sie ihn nicht darauf aufmerksam?“ warf der Richter wieder ein.

„Nein. Ja war selbst ganz in den Anblick des Panoramas versunken.“

„Und Ihre Frau?“

„Meine Frau? Ich weiß nicht. . . sie war wahrscheinlich ebenfalls mit sich selbst beschäftigt.“

„Und was geschah nun weiter?“

„Ich hörte plötzlich einen Aufschrei, blickte nach Hübner hin, sah ihn taumeln und niederstürzen.“

„Wie erklärten Sie sich das Taumeln?“

Der Gefragte zuckte mit den Achseln.

„Es mag wohl ein Stein dagelegen haben oder halb in der Erde verwachsen gewesen sein.“

Der Richter sah in das Protokoll und erklärte dann, seinen Blick wieder erhebend: „Diese Angaben haben Sie bereits in Partenkunden gemacht. Es ist aber an Ort und Stelle kein solch Hindernis vorgefunden worden.“

Winternitz entgegnete in etwas gereiztem Tone: „Nun, dann mag's eben etwas Anderes gewesen sein, Herr Hübner stolperte und fiel. Mehr weiß ich nicht.“

„Und was thaten Sie nun, als Sie Ihren Freund fallen sahen?“

„Ich sprang hinzu und erfaßte ihn am Rocksaum.“

Der Richter blickte den Vorgeladenen scharf an. Dann fragte er rasch noch einmal: „Was thaten Sie? Am Rocksaum ergriffen Sie den zu Boden Gestürzten?“

„Ja.“

„Wertwüßig! Sie standen doch hinter ihm. Hübner kam zu Fall, während er sich an der Fernsicht weidete. Er mußte doch also mit dem Gesicht nach dem Abhang zu gefallen sein, Ihnen also den Rücken zugekehrt haben. Wie konnten Sie, da Sie hinter ihm standen, nun den kopfüber Hinabstürzenden am Rocksaum fassen?“

Der Kaufmann sah den fragenden Befragten an und geriet in störrische Verwirrung. Glühende Röthe ergoß sich in sein Gesicht und färbte es bis zur Stirn hinauf. Seine Hände zuckten nervös und seine Stimme klang leise und unsicher, als er nun, sein Antlitz senkend, sodas er dem Blick des Untersuchungsrichters nicht zu begegnen brauchte, sagte: „Er muß sich wohl im Fallen herumgedreht haben.“

Ja den Mienen des Richters prägte sich ein gewisses Mitleid aus. Mit gütigem Ton sprach er weiter: „Herr Winternitz, Sie müssen sich irren. Ueberlegen Sie sich noch einmal! Vielleicht hatten Sie ihn an den Hüften?“

„Allerdings, gereizt, sich mit Gewalt Haltung gebend, erklärte Winternitz mit rauher Stimme: „Ich hielt ihn am Rocksaum, wie ich Ihnen bereits sagte.“

„Gut! Sie hatten ihn also am Rocksaum. Und dann?“

„Ich konnte ihn nur eine kurze Sekunde zu halten. Die Last war zu schwer. Der Rocksaum entzitt meinen Händen und Hübner stürzte bergabwärts.“ (Fortf. folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Königs-Lutter bei Braunschweig, 1. Sept. Durch eine Dynamitpatrone getödtet wurde gestern auf dem Kallwerk Beyenrode in seinem Zimmer der Steiger Dorn. Kopf und Hals waren dem Unglücklichen vom Rumpfe gerissen und völlig zerschnitten. Ob nun große Unvorsichtigkeit oder auch Selbstmord vorliegt, kann nicht festgestellt werden, da Zeugen bei dem Verfall nicht zugegen waren.

(Herr Alexander Meyer und das Nadeln.) Als geschworener Feind des Nadelns tritt jetzt auch der bekannte frühere Abgeordnete Dr. Alexander Meyer auf den Plan. Derselbe, der seine einstigen Kollegen auf Reichstag und preussischen Abgeordnetenhaus so häufig durch seine drolligen Abseitsreden so reich an reichhaltigen Witz und Satire bereicherte, ist jetzt durch seine freihandels hochheißende, wenn er die eigene des Freihandels hochheißende, wenn er die eigenen Wirkungen des Freihandels schilderte. Es ist eigentlich verwunderlich, daß ein Mann, der seit Jahren für „volle Freiheit des Verkehrs“ eingetreten ist, noch auf seine alten Tage gegen ein neues und wahrlich nicht unwürdiges Verkehrsmittel zu Felde zieht. Er thut das mit einem verblüffenden Mangel an Sachverständigkeit. Wenn er ebenförmig Sachverständigkeit bei der Entwicklung seiner wirtschaftlichen Theorien zu Tage gefördert hat, dann kann man sich nicht darüber wundern, wenn demselben der Sieg nicht zu Theil wurde und wenn die Handelsleute im deutschen Reich auf ein gar kleines Mandat zusammengekrummt sind. Herr Meyer erzählt: „Ein Nadel war meinen Leben so nahe, wie eine Wechselfestemarle dem Nabe des Wechfels sein soll; hätte ich ahnungslos mich einen Strich breit zur Seite gewendet, so wären meine Hühneraugen weg gewesen, aber die Heben auch.“ Wenn man früher sagte, was versteht der Dase vom Sonntag, so wird man künftig bei geglätteten Sitten wohl sagen: was versteht Herr Alexander Meyer vom Nadeln. Herr Meyer ist allerdings eine gewichtige Person; aber wenn er sich einmal auf Nadel setzen will, so wird sich sicherlich kein Nadelstich weigern, sich von ihm ein oder auf Wunsch auch mehrere Male über die Heben fahren zu lassen ohne auch nur eine Miene zu verziehen, da das Experiment dank der Elastizität der Pneumatic absolut kein Schmerzgefühl verursacht. Herr Meyer ist so gnädig, die Polizei gegen die Nadel nicht zu rufen zu wollen, aber nur weil, wie er spöttisch bemerkt, die Polizei mit Aufsichtung des Marktlebens und ähnlichen wichtigen Dingen so viel zu thun hat, daß sie sich nicht damit beschäftigen kann, eine Weltkatastrophe abzuwenden, wie das Nadeln sie über uns bringen wird. „Nun die Weltkatastrophe, welche der Schiffsverkehr abruft, trat ein, weil die Welt zu tief in die Kreide kam. Daß Deutschland nicht zu tief in die Kreide kommt, dafür hat der verstorbenen Fürst Bismarck gesorgt, als er sich von der von Herrn Alexander Meyer und Genossen vertretenen Wirtschaftspolitik abwandte, und den Schutz der nationalen Arbeit zum Grundlag erhob.“

(Graf Friedrich Wilhelm v. Bismarck, 1783-1860.) Da gegenwärtig so viel von dem alten Gesandten der Bismarck, beziehungsweise Bismarck selbst, die Rede ist, so darf wohl an den Grafen Friedrich Wilhelm v. Bismarck erinnert werden, der vor etlichen Jahrzehnten nicht nur als General und Staatsmann in Württemberg eine hervorragende Rolle spielte, sondern auch als tapferer Krieger und genialer Militärschriftsteller in ganz Europa anerkannt und hochgeschätzt war. Seine Verleumdungen über „die Taktik der Reiterei“ (Karlsruhe 1818) erlebten mehrere Auflagen und wurden ins französische und Englische übersetzt. In drei Auflagen erschien sein

„Felddienst der Reiterei“ (1820), auch ins Russische und Polnische übersetzt. Weiter gab er heraus die einst viel gelebte „Reiterbibliothek“ (1825, sechs Bände) und die „Tactik der Reiterei“. In seinen Schriften wies er u. A. ausdrücklich auf den hohen Werth der Lanze für die Reiterei hin. Er führte die große Bedeutung, der gerade in neuerer Zeit wieder so große Bedeutung beigegeben wird, zuerst in Württemberg ein. Friedrich Wilhelm v. Bismarck entstammte der rheinisch-westfälischen Linie des Bismarck'schen Geschlechts. Geboren 1783 zu Bismarck, begann er seine militärische Laufbahn mit 13 Jahren als Cornet im hannoverschen Heere; 1807 trat er in württembergische Dienste, wo er es allmählich bis zum General, Kommandeur der Reiterdivision, zum lebenslänglichen Mitglied der Ersten Kammer, zum General und Minister brachte. Als Soldat hat er sich hervorragend ausgezeichnet in den Kämpfen der württembergischen Truppen unter und später (1814/15) gegen Napoleon I. In den Kämpfen vor Moosau wurden ihm 3 Pferde unter dem Leibe erschossen. Im Jahre 1816 wurde er vom König Friedrich von Württemberg in den Grafenstand erhoben. Kurz darauf erhielt er den Auftrag zur Neuorganisation der württembergischen Reiterei. Noch lange Jahre leistete er als Militär, Diplomat und Staatsmann vortreffliche Dienste. 1853 trat er in den Ruhestand und zog von Stuttgart nach Konstanz, wo er 1860 starb. Seine Wittve, eine geborene Amalie Thibaut von Gernsbach, lebt noch in der Schweiz. Sie war seine zweite Gemahlin. In erster Ehe war er mit Prinzessin Auguste von Nassau-Weilburg verheiratet. Sein Sohn aus zweiter Ehe, Graf August v. Bismarck, lebt auf einem Gute bei Jöringen in Baden.

(Ein neuer zweckmäßiger Messer- oder Gabelgriff) bildet den Gegenstand eines kürzlich für die Firma Franz Hensel in Kirdorf eingetragenen Gebrauchsmusters. Und zwar besteht die Eigenartigkeit der Neuerung darin, daß der Griff durchbohrte, auf die Ringe aufgenietete Schalen gebildet wird, welche oben gleichzeitig zur Schale oder Balance ausgebildet sind. Wie wir einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Vöcker in Oßlich*) entnehmen, bietet diese Zusammenfassung den Vorteil einer erheblichen Leichtigkeit, sowie Dauerhaftigkeit. Außerdem bleiben die Griffe vollkommen weiß, weil die Herstellung derselben aus Prima Alpacca erfolgt. Ein Loslösen der Griffe ist ausgeschlossen, da dieselben nicht angehängt, sondern dauerhaft aufgenietet sind, und demgemäß auch ein eventuelles Reinigen des Bestandes in heißem Wasser ohne jeden Nachtheil vorgenommen werden kann. Bemerkenswert sei noch, daß die Befestigung der Griffe sowohl mit glattem, als auch dekorativem Gest erzeugt werden. Es steht jedenfalls fest, daß die Gebrauchsfähigkeit der mit den neuen Griffen ausgestatteten Messer und Gabeln um ein beträchtliches erhöht und somit der Neuerung eine weitverbreitete Aufnahme gesichert ist.

*) Auskünfte ohne Rücksicht werden den Abkennenten dieser Zeitung durch das Bureau kostenfrei erteilt.

*) (Bunte) Allerlei.

Wenn wir uns unterrichten wollen über den Stand des kommunalen Lebens, so genügt es nicht, die Straßenbühnen zu pflegen, die Auslagen in den Schaufenstern zu prüfen, Firmenanzeigen zu lesen, elektrischen und unelektrischen Nachrichten nachzugehen; das können wertvolle Hilfsmittel werden, ausreichend allein aber sind sie nicht. Wir wünschen den Stand des städtischen Lebens prüfen will, der muß den Stadtbürgern bei ihrer ersten Arbeit Besuche abstatten und Augen und Ohren

gut aufmachen. Gilt es aber, den Stand der heimischen Industrie zu erkunden, so verfährt auch der Stadtrat, und als einzige zuverlässige, umfassende Quelle verbleibt die Handelskammer. Die Berichte und Verhandlungspunkte dieser Institution bilden eine interessante Lektüre; Mancher, der sie bisher überflüssig, mag sich das merken. Die Kammer ist sich ihrer Stellung als Schirmherrin der Industrie- und Handelsstände auch wohl bewußt; namentlich Bestrebungen gegenüber, den Kaufmannsstand von seiner Höhe herabzusenken zu lassen, zeigt sie sich als energische Vertreterin. Diesen Eindruck empfing ich mal wieder besonders lebhaft, als vorige Woche Stellung genommen werden mußte zu dem Antrag des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, der die Gleichstellung des einjährig-freiw. Zeugnisses zum Ziel hat. Da kam er aber über all bei der Handelskammer; unsere Herren Jungen mögen alle Hoffnung fahren lassen, die berufene Vertreterin des Standes schenkt ihnen kein i-Händchen, ja sie möchte einer Erweiterung der Anforderungen an die Schularbeit weislich nur: Berichtigung vielleicht weniger abhold sein, als umgekehrt. Und unsere Industrie, die mit Monopolen, Malaien und Polynesiern in Berührung tritt, klärt den Handelskammernväter den Fall; sie weiß, was es werth ist, intelligente Menschen in Diensten zu haben, die etwas mehr gelernt haben, als Privatwissen von Kartoffelsalat zu unterscheiden. Ohne die Intelligenz seiner Fabrikanten und Kaufleute wäre Solingen nicht fähig, im Kampf um die Weltmärkte eine Rolle zu spielen, hohlnahm würde die Konkurrenz ein Abhängigkeitsgebiet nach dem andern an sich reißen und den bergischen Michel, der umgeben und verlegen im Wege stünde durch Rippensätze bei Seite befördern; jetzt ist das Rippensätze auszuheilen — sinnbildlich auf den Baarenablag angewandt — auf unserer Seite und das verdanken wir der Intelligenz und hohen Allgemeinbildung unserer Kaufleute. — Eine künftige Aufgabe hat übrigens die Handelskammer noch zu lösen, indem sie für ihr Gebiet die Begriffsunterschiede des Volkswirtschafts und eines Wundersamkeit feststellen soll. Ein voller Kaufmann und ein minder voller Kaufmann — das heißt, ich drücke, mich wohl unrichtig aus! Nein, der Satz bleibt unvollendet, da wäre ich bald schon in die Pfäde geraten! Aber so was kann leicht passieren, wenn man überall umgeben mitreden will. Hier ziehe ich vorsichtig die Fühlhörner ein, wo nicht mal eine hochweise Handelskammer Rathe weiß und vorerst ihrer gewählten Kommission erlaubt, an dieser Ruß die Fühlhörner einzubringen, bevor sie im Plenum die methodisch beste Lösung sucht. Das wäre so eine Doktorarbeit für den neuen Kammer-Syndikus, der damit gleich seinen Dank abblättern könnte für den recht vornehmen Titel. Der Leser muß also mit mir Geduld üben, obgleich er ebenfalls ebenso neugierig ist, wie ich, was Voll- und Wundersamkeit sind; Haarpalmeten sind immer amüsant zu lesen und furcht, daß sie dem Volk ins Blut übergehen könnten, bräut man nicht zu haben.

Gruen eben so langen oder noch längere Weidenganz, als die Kreisbahn hatte die Kreisbahn durchzumachen; jetzt aber liegt sie für und fertig zum Gebrauch, d. h. nach vorheriger Erlegung des Kaufpreises von 5 M. Nun mag die Kreisbahn sich auch tummeln und endlich für und fertig werden zum Gebrauch, d. h. ebenfalls nach vorheriger Erlegung des Preises für die Mitfahrt. Es hapert bei ihr aber noch an verschiedenen Stellen, namentlich in Wald rumpelt es und mit der Eisenbahn ist man ebenfalls noch lange nicht im Reinen; offensichtlich dauert das nicht so lange mehr, bis die neue Kreisbahn wieder veraltet ist. Wer noch eine der alten Kreisarten hat, die unsere Großstädte einmala als neuestes

anerkennendes Kartenwunder für so und so viel Silbergrößen kaufen, der kann die ungeheure Entwicklung des Industriebetriebs, also das obere Reich, auch kartographisch feststellen. Es wäre am Platz, wenn beide Kartenwerke nebeneinander an einer leicht zugänglichen Stelle allem Volk vorgeführt würden. Wo nach der alten Kreisarte üppige Bauten wogen und der Jäger im September Hühner schloß, da weist die neue dicht bebaute Straßenzüge und Fabrikanlagen auf; wo nach der alten — nichts liegt, da findet man auf der neuen 1. V. — Dörfer, und solcher Wunder giebt es noch mehrere.

Allerlei Kleinram.

Ja, Wunder giebt es noch an allen Ecken, Ecken, Man braucht sich gar nicht hoch und weit zu recken, nur muß man wohl verstehen das zarte Wunderweien aus Altem, was geschieht, mit Sicherheit zu lesen. In es, das Beispiel spricht, denn nicht ein großes Wunder, wenn mit erstem Schritt nach Solingen (gegenüber dem Herr Direktor kommt von Elberfeld) ein Theater land, was und grade kommt, in seinen Tischen hat er ein sein Abonnement auf alt und neue Sachen, das Allen zujubelt er zugänglich will machen! In Solingen war nicht zu bitter war die Rede, daß er noch drauf erpicht und weiter sie vermehren, daß Elberfeld soll uns, so habe ich vernommen, zu diesem Hauptplatz die Spielzeit über kommen; Doch macht er's und bequem und ebendrei auch billig. Wenn nur es will einleihen die Bahn und sich zeigt willig. Ist alles, wie er hofft, sich bis zur Spielzeit regeln. So können billig oft wir in's Theater gehen; Dann nimmt kaum der Besuch von unsern Tausendern. Wenn Mittel in Anspruch, als bei den Elberfeldern. Wenn der Stadtpatruille auch fider wird bedauern, daß das Theater todt bleibt in den eignen Händen, So wird hinwiederum er anerkennen gerne, daß unser Publikum das findet in der Ferne, was Solingen nicht kann zur Zeit ihm hier bereiten. Es kommen auch heran wohl noch mal andere Zeiten! —

Das letzte Schöpfen des St. Sebastianer Vieh auf dem Platz als Rest ein Stümchen Geld; sothaner Gewinn nicht nun wohl gar einbringen zur Sparkasse und mehr von Jahr zu Jahr ihm die Vermögensmasse. Ich glaube, der Verein wird noch den Punkt erwägen, daß jedem Mitglied sein die Mitgliedschaft wird bringen Anspruch auf Pension in seinen alten Tagen; Die Aussicht könnte schon den Mitgliedern bezaubern. —

Schon wieder hat die Stadt ein Feuerchen gezeihen, das vor der Wehr gleich matt in sich mußte vergehen. Ein Dachstuhl am Nordwall war kaum von ihm ergriffen, als schon schon Alarmschall; da ist es ausgebrochen. Es wurde beim Alarm dem Brand, gefast gelinde, Gleich unbeschädigt warm; er flog in alle Winde. Und mochte wie ein Bub verrecken sich im Wunde, als unter Wehr anhub zu geben ihm die Dunde. Der Elektrizität verdanken wir das Wunder, wenn kein Brand mehr entsteht trotz aufgehäuften Zunder, Sie alarmirt die Wehr und diese wie ein Woge raffelt denn gleich daher mit ihrer Feuerpriape. —

Schon wieder nach Central brachten die edlen Kenner von „Heber Berg und Thal“ einen achtbaren Kenner; Diesmal war's eine 11 hr von hochedelten Metallen, die ihm auf Hildens Flur als Preis ist zugefallen. Wenn der Champagner nun im Glas wird mouffiren, wenn man beim frohen Jubel Mitternacht wird posiren, wenn dann am Jecherort so unter Sang und Sagen bei manchem frohen Wort wackig mal wird der Krügen: Ein Glas zur Udr, so fahrt weiß man, was es geschieht. Gottlieb.

Braut-Seide 95 Pfg. bis 1865 pr. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Selden-Fabrik (k. u. k. Hofl.), Zürich.

EMIL GROVEN, Solingen, Goldstrasse 4,

Weingrosshandlung,

Probirstube.

Telephon Nr. 53.

empfehlte seine

Telephon Nr. 53.

Siegen-Solinger Gussstahl-Actien-Verein.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch zu der am **Dienstag, den 27. September cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr,** im **Geschäftslokal** unserer Gesellschaft, **hierseits, Rottersstraße 27** stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

ergebnis ein.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes über die Lage des Geschäftes im Allgemeinen.
- 2) Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung des verfloffenen Geschäftsjahres durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Bericht des Aufsichtsrathes und der Revisions-Kommission.
- 3) Begründung der vorliegenden Anträge betreffend der Gewinn-Verteilung durch den Aufsichtsrath.
- 4) Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und den Vorschlag zur Gewinn-Verteilung.
- 5) Renoual für das ausstehende Mitglied des Aufsichtsrathes.
- 6) Wahl der Mitglieder der Rechnungs-Revisions-Kommission für das laufende Geschäftsjahr.

Indem wir wegen der Theilnahme-Berechtigung auf die Artikel 3 und 13 des Statuts verweisen, bemerken wir, daß die Aktien, **aufser in unserem Geschäftslökal**, bei folgenden Stellen deponirt werden können:

bei der **Deutschen Bank in Berlin**,
bei der **Deutschen Bank in Elberfeld**
und deren Zweiganstalten;
bei der **Solinger Bank in Solingen**;
bei der **Ziegler Bank für Handel und Gewerbe in Siegen** und
bei dem **Bankhaus A. Levy in Köln a. Rhein**.

Die Bilanz und der Geschäftsbericht werden **den 12. September cr. ab** in unserem Geschäftslökal zur Einsicht der Herren Aktionäre offen liegen.
Solingen, den 1. September 1898.

Der Aufsichtsrath.

Schönster Punkt im „Jttertthal“.

Die Restauration im schönen Jttertthal, Besitzer **Herr Dammesfabr**, empfiehlt ihr Lokal ganz besonders Ausflüglern, Vereinen und Schulen auf's Beste. — Brautvater großer u. kleiner Saal mit Pianoforte, große Garten- und Park-Anlagen, 1500 Personen fassend, Veranda, schöne Lauben, großer neuer angelegter Sport- und Spielplatz mit Schautel, Carroussel, Turn-Gräben etc. ff. helles und dunkles Bier. Täglich große Kaffee- und Thee-Verköstigung. — Zum Besuche ladet freundlich ein **Der Obige**.

Speciell nur Reparaturen an Nähmaschinen, Stridmaschinen, Schreibmaschinen und Haus-haltungsmaschinen werden gründlich gemacht durch **J. W. Wunderly, Mechaniker, Gildard 1, Nr. 18.**

30-40 tüchtige Erdarbeiter bei hohem Lohn sofort gesucht. Zu melden bei **Schachtmeister Hilmar, Wagenhalle, Aulserstraße.**

Telephon Nr. 36.

Kaisergarten — Merscheid.

Wirklich größtes u. schönstes Vergnügungslökal

hält sich allen Vereinen, Schulen, Gesellschaften und Ausflüglern bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **Hugo Stader.**

Telephon Nr. 36.

Neue Pianinos u. Harmoniums

von **Gust. Adolph Ibach** übernommen, vermietet und verkauft zu bequemen Bedingungen, um zu räumen

Barmen, Rud. Ibach Sohn
Neuerweg 40. **Hof-Pianofortefabrikant.**

Schuhwaaren

aller Sorten, in reichhaltigster Auswahl: nur gute u. solide, zu billigen Preisen bei

E. Schöttler, Ufergartenstr. 29.

Eine sehr leistungsfähige **Dampf-Kaffee-Rösterei** sucht für Solingen und Umgebung einen tüchtigen bei der Kundschaft gut eingeführten

Vertreter. Offerten unter **W. K.** an die Expedition.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 Herren zu vermieten. Auguststraße 1.

Freundl. Wohnung von 3-4 Zimmern, am liebsten Etage für sich, von fl. Familie (2 Personen) in besserem Hause auf Wai nächstn Jahres zu mietzen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **W. S. 25** an die Exp.

2 anständige Leute in **Rost und Logis** nächstn in der Exp. Kirchplatz 25.



Special-Abtheilung für Schuhwaaren
Rudolf Schmoller & Co., Elberfeld, Wallstrasse 28.

Atelier Paul Weyerstahl, Rastenerstr. 17.
• Feinste Ausführung. •
Täglich geöffnet, auch Sonntags.

Ernst Künzel, Copitz (Elbe). Weltbekannte Bäckerei, feinstenreiner Kanarieneisboller, Prämirt mit höchsten Auszeichnungen, Versandt unter Gar. l. Berit u. leb. Anf. g. Nachn. Nr. 10, 12, 13, 20 p. St.

Suche auf sofort zur Aushilfe ein **Mädchen** auf halbe Tage (Morgens) und zum 1. November **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeit. Frau Dr. Röpke.

Properes **Mädchen** zuverlässiges auf sofort gesucht. Casinostr. Nr. 29.

Theilhaber (nur erste Kraft) mit 25-30,000 Mark, zur Ausdeutung einer großartigen Erfindung in der **Stahlwaarenbranche** gesucht, die Sache ist eine sehr gewinnbringende, ohne Risiko und ohne Concurrenz. Offerten unter **W. S. 2000** a. d. Exp.

Schöne geräumige **Wohnung** von 4 Zimmern, Mitte der Stadt, mit allen Bequemlichkeiten, fertig tapeziert, sofort oder später zu vermieten. Näheres **Weyerstraße 28.**

Neueste Tuchmuster
Franko
an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Mäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livreetuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland alles franco in's Haus - jedes beliebige Maass, selbst für einzelne Kleidungsstücke - zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. - Ich versende zum Beispiel:

3,00 Mtr. Buxkin zum Anzug, modern gemustert	für Mk. 5,70
3,00 Mtr. Cheviot zum Anzug, blau, braun, schwarz	" 7,50
3,10 Mtr. Kammgarn-Cheviot zum Anzug, blau, braun, schwarz	" 11,80
2,20 Mtr. Stoff zum Ueberzieher, hell und dunkelfarbig	" 7,70
2,50 Mtr. Engl. Leder zur dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig	" 2,50
3,20 Mtr. Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug, gute Qualität	" 11,20

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vorteilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäft, denn nicht allein, dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen franco in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen, reichhaltigen Musterauswahl, welche franco zugesandt wird - mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne franco zu Diensten.

H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

Neueste Tuchmuster
Franko
an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Mäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livreetuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland alles franco in's Haus - jedes beliebige Maass, selbst für einzelne Kleidungsstücke - zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. - Ich versende zum Beispiel:

3,00 Mtr. Buxkin zum Anzug, modern gemustert	für Mk. 5,70
3,00 Mtr. Cheviot zum Anzug, blau, braun, schwarz	" 7,50
3,10 Mtr. Kammgarn-Cheviot zum Anzug, blau, braun, schwarz	" 11,80
2,20 Mtr. Stoff zum Ueberzieher, hell und dunkelfarbig	" 7,70
2,50 Mtr. Engl. Leder zur dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig	" 2,50
3,20 Mtr. Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug, gute Qualität	" 11,20

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vorteilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäft, denn nicht allein, dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen franco in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen, reichhaltigen Musterauswahl, welche franco zugesandt wird - mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne franco zu Diensten.

H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

Neueste Tuchmuster
Franko
an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Mäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livreetuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland alles franco in's Haus - jedes beliebige Maass, selbst für einzelne Kleidungsstücke - zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. - Ich versende zum Beispiel:

3,00 Mtr. Buxkin zum Anzug, modern gemustert	für Mk. 5,70
3,00 Mtr. Cheviot zum Anzug, blau, braun, schwarz	" 7,50
3,10 Mtr. Kammgarn-Cheviot zum Anzug, blau, braun, schwarz	" 11,80
2,20 Mtr. Stoff zum Ueberzieher, hell und dunkelfarbig	" 7,70
2,50 Mtr. Engl. Leder zur dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig	" 2,50
3,20 Mtr. Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug, gute Qualität	" 11,20

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vorteilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäft, denn nicht allein, dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen franco in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen, reichhaltigen Musterauswahl, welche franco zugesandt wird - mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne franco zu Diensten.

H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

Für sparsame Hausfrauen!

Sind unsere Hausfrauen noch sparsam? Keinenfalls!!! wenn sie sogenannten Wasch- extrakt, Waschpulver, Seifenpulver etc. etc., welche durch ihren Hauptbestandtheil Soda die Wäsche verderben und mindestens doppelt so teuer wie Reinen-Seife sind, benutzen.

Kaufet Theegarten's Leinen-Seife, ———

Normal-Seife für die Wäsche.



Garantirt **reines Fabrikat.**

Diese Normal-Seife besitz die grösste Reinigungskraft und verbürgt die beste Instandhaltung der Wäsche. — Theegarten's Leinen-Seife, speziell angefertigt zum Waschen von allen wollenen, leinenen und gefärbten Stoffen. — Nur echt wenn jedes Stück mit obestehender Schupmarke „Pferdekopf“ gestempelt. — ——— Käuflich in allen besseren Detail-Geschäften. — ——— Wer also Geld sparen und seine Wäsche schonen will, der benutze als Waschmittel nur: **Theegarten's Leinen-Seife.**

An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Immobilien, Beschaffung von Hypotheken-Kapitalien, Besorgung von Rechtsangelegenheiten und Anfertigung von Schriftstücken aller Art, Freiwillige Versteigerungen

Franz Koehnen, Wupperstr. 45.

seit über 20 Jahren langjähriger Bureauvorsteher hiesiger Rechtsanwält.

2. Etagenwohnung, 1 Zimmer und 2 kleine Zimmer, mit Gasleitung, an eine kleine kinderlose Familie zum 1. Mai 1899 zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.

Ein **starker Bäcker-Lehrling** gesucht. **Carl Haas, Kronprinzenstrasse 20.**

Auf nach Stohlfurt!

Neu! Hurrah! Neu!

See auf Land ist wieder da!

Den geehrten Bewohnern von Stohlfurt und Umgegend beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß Deutschlands grösstes

Schiff-Schaukel-Karussell,

genannt:

See auf Land,

bei Gelegenheit der Kirmes

in den Anlagen des Herrn Emil Assmann, Wupperthalerhof, zur gefälligen Benutzung aufgestellt ist.

Elegantes, modernes Fahrgeschäft der Neuzeit. — Frachtbau aller ersten Ranges. — Permanenter Tummelplatz der besseren Gesellschaft. Vorzüglichste Belustigungsmittel für Alt und Jung.

Matrosen-Bedienung.

Außer meiner prächtigen, flügelreichen Dekoration, venetianischen Galaschaufelgondel mit erhabener Holzschnitzerei in echter Vergoldung verfügt das Karussell über eine neue, großartige Concert-Orgel, die mit ihrem mechanischen Kapellmeister, Balletteuren, drehenden Säulen und Lampen einen bezaubernden Anblick gewährt und jeden Vorübergehenden zum Stillstehen und Bewundern zwingt.

In den größten Städten des In- und Auslandes erregte mein Geschäft höchst lobendes Aufsehen und zählte 1000000 Menschen, der ein zweites Mal dieses Art in Proportität und geistiger Ausstattung nachzuweisen in der Lage ist.

Gütige Beachtung und regen Besuch erbitte!

Carl Abel

aus Essen a. d. Ruhr, Inb. des D. R. P. 67509.

Betten.

Flockenbetten, zweischlägig gefüllt, 4,15, 6,—, 6,50, 8,30 Mk.

Federbetten, zweischlägig, gefüllt, 5,25, 10,50, 12,50, 15,—, 20 bis 45 Mk.

Flockenkissen, 90, 110, 135, 150, 185 Pf.

Federkissen, 1,75, 2,50, 3,—, 4,50, bis 9,— Mk.

Hasenspitzen-Betten, Pflanzendaunen-Betten, Gute Wolldecken, 17, 25, 40, 65 Pf. per Pfd.

Federn, dopp. gereinigt 40, 60, 85, 100, 120, 150 Pf. per Pfd.

Bessere Federn, 1,75, 2,25, 2,80, 3,50 Mk. per Pfd.

Feine Daunen, 2,50, 3,—, 4,50, 5,50 Mk. per Pfd.

Bettlücken, Schlafdecken, Waffeldecken, Bettzeug, Bettdecke, Bettbarchend enorm billig.

Langjährige Garantie, Versand nach auswärts franco. Bei ganzen Ausstattungen Extra-Rabatt.

Glabacher Fabriklager G. Horn, Solingen, Kaiserstr. 67—69, gegenüber Coppel's Fabrik.

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Preise wie nie zuvor.

Alle Sorten Schuhwaaren, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Qualitäten, werden zu sehr billigen Preisen verkauft.

Anfertigung nach Maass. Reparaturen:

Herrn-Sohlen und Absätze 2 Mark, Damen-Sohlen und Absätze 1,50 Mark, Kinder-Sohlen und Absätze von 1 Mark an.

Auf Wunsch sofort.

NB. Es wird nur Prima Kornsleder verarbeitet. Verkauf wegen der billigen Preise nur gegen Baar.

C. Berkemeier, Kaiserstraße 61 Solingen Kaiserstraße 61, gegenüber Coppel's Fabrik.

Schutz-Mark.

Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Aerztlicherselbst empfohlen als wohltuendes Getränk bei Magendure, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage: Schulte & Pickert, Solingen.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

Musikinstrumente für Orchester, Schule und Haus, Bestandtheile, Musikalien, beste deutsche und echt italien. Saiten empfiehlt in grösster Auswahl **außerst billig**

V. Schmitz, Solingen, Römerstrasse 123 und 124.

Zucht- u. Legehühner Mer Fleiß. Eierleg. versend. Godesberger Geflügelhof Godesberg a. Rhein.

Wohnung von 3 Zimmern, im südlichen Stadttheil von ruhiger Familie per 1. Mai 1899 gesucht. Off. D. Z. 204 an die Expedition.

Red Star Line

Antwerpen Amerika

Direkte Postdampfer zwischen **Antwerpen & New York** Antwerpen & Philadelphia

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen

Red Star Linie, in Antwerpen. P. Pollart, Solingen, Kirchstr. 58. Vertreter für den Reg. Düsseldorf. Wwe. Hubert Neuhausen, 60 Bahnhofstrasse, Elberfeld.

Habe an der 1. Felsberg, Flora- und Kattenbergerstrasse mehrere schöne **Wohnhäuser** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Florastr. 79.

Locomobilen

Sparsamste Betriebsmaschinen für Landwirtschaft sowie Gross- und Klein-Industrie.

R. Wolf

PREUSS. GOLDENE Staats-Medaille BERLIN 1896

MAGDEBURG-BUCKAU.

Filiale in Köln a. Rh., Neumarkt 40.

Landwirthschaftl. Ausstellung zu Lennep.

Die Lokalabtheilung **Elberfeld-Barmen-Lennep-Remscheid** feiert ihr diesjähriges

landwirthschaftliches Fest in den Tagen vom

24., 25. und 26. September 1898 in Lennep.

(Näheres enthalten die Programme.) Es sind Vorkehrungen für eine mit diesem Feste zu verbindende umfangreiche Ausstellung getroffen. Um rege Theilnahme der letzteren wird gebeten. Anmeldungen nimmt Herr W. H. K. L. hier entgegen; Anmeldebogen sind bei den Bürgermeisterämtern des Bezirkes zu haben.

Lennep, den 30. August 1898.

Der Festausschuss.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Neuer Fruchtpreis, 2. Septbr.

Neuer Weizen kleiner	17 —
engl. 1. Qual.	16 50
2.	15 50
Neuer Roggen 1. Qual.	12 50
2.	11 50
Hafer à 100 Kilo	15 60
Buchweizen 1. Qual.	—
2.	—
Kartoffeln à 50 Kilo M.	M. 2—3
Neuer Heu à 50 Kilo	3,70
Malzheideheu à 50 Kilo	20 —
Regenbruch à 50 Kilo	22 —
Butter per Kilo	2 60
Eier per Schock (60 Stück)	4 20
Raps per 100 Kilo 1. Qual.	23 —
Raps per 100 Kilo 2. Qual.	20 —
Ävel (Rüben) per 100 Kilo 1. Qual.	21 50
2. Qual.	19 —
Rübsl pr. 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Fas)	52 —
Rübsl pr. 100 Kilo fagwelle (ohne Fas)	53 50
Gereinigtes Del pr. 100 Kilo M. 3.— höher als Rübsl	97 —
Weizen-Vorschuß 004 100 Kilo	—
Kleien pr. 50 Kilo	4 80

Rübsl und Kuchen unverändert.

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Wohnungen.

Wegen Umzugs bisheriger Bewohner nach ihren Neubauten habe ich pr. 1. Mai 1899 einige Wohnungen, aus 2, 3, 4, 5 und mehr Zimmern bestehend, auch solche mit lichten Arbeitsräumen billig zu vermieten. Näheres bei

Christ. Völker, Kölschheid, Rellerstrasse 1.

Streng reelle und anerkannt billige Preisgehalte für garantiert neue

Gänsefedern und **Gänsefedern**

Schwannensfedern, Schwannensfedern, sowie für alle anderen Sorten Bettdecken u. Daunen in bester, unübertroffener Reinigung: Gute, preiswürdige Bettdecken, per Pfund für 0,60; 0,80; 1 Pfund; 1,25; 1,40; — Prima Gänsefedern 1,60; 1,80; 2,00; 2,20; 2,50; 2,80; 3,00; 3,50; 4,00; 4,50 u. 5 Pfund. — Jedes beliebige Quantum sollfrei geg. Nachf. Bei Best. u. Daunen 5% Rab. auf Beträge von mind. 10 Mk. — In-rücknahme bereitet, auf unsere Kosten ferner empfehlen wir: Fertig gebildete Inletts in nur besten, federweichen Qualitäten, welche auf Wunsch nach Vorbericht gefüllt werden. — Vieltaufendjährige Anerkennung!!

Pecher & Co. in Herford a. Rh. 30 in Herford. — Preise und Anzahl u. portofrei! — Bei Bestellung von Proben sind gewünschte Sorten näher zu bezeichnen.